

# PAX

MAGAZIN DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT

I • 2009



# Grußwort



Vermutlich haben manche von Ihnen unser Stiftsmagazin „PAX“ schon erwartet. Jedenfalls bin ich in letzter Zeit mehrfach darauf angesprochen worden, wann denn wieder dieses Magazin erscheint. Nun ist es so weit, dass wir Ihnen unsere Mitteilungen überreichen können. Gerne lassen wir Sie hierbei an unserem Leben und an dem, was bei uns geschieht, teilhaben. Für jede Anregung, aber auch jede gut gemeinte Kritik sind wir dankbar. Nun wünschen Ihnen allen einen gnadenvollen Advent und den Frieden unseres Herrn Jesus Christus, dessen Geburt wir zu Weihnachten feiern, sowie ein gesegnetes Jahr 2010!

+ <sup>Ihr</sup> Bruno Hubl

Abt Bruno Hubl  
und die benediktinische Gemeinschaft von Admont

# Alltagsgeschichten

Abt Bruno schreibt in seinem Leitartikel über die alltäglichen Lebensumstände der Menschen und über das Verhältnis zwischen Alltag und Religion; Frater Aegidius erklärt in seinem Text zum Pflegeheim St. Benedikt die Alltagshandlung des Essens und der Nahrungszubereitung als bedeutsamen Akt und Werk der Nächstenliebe. Kann Alltag denn auch etwas anderes sein als lästige und mühselige Pflicht oder Gewohnheit?

Mit dem Wort „All-tag“ bezeichnen wir kein EU-weit verordnetes „Jubiläumfest für das Universum“ sondern meinen damit im genauen Sinn des Wortes das, was wir „alle Tage“ oder mit gewisser Regelmäßigkeit machen. Es gibt alltägliche Handlungsabläufe, die jeder Mensch vollziehen muss; zum großen Teil sind Alltage aber sehr individuell, weil sie sich an die unterschiedlichen Lebensumstände der Menschen schmiegen.

Wenn sich etwa die Benediktiner täglich mehrmals zum gemeinsamen Gebet finden, so gehört dies zu ihrem Alltag, für den Leistungssportler ist die Erledigung seines Trainingspensums alltäglich, eines Forschers Alltag wird von akribischen Beobachtungen oder Untersuchungen bestimmt sein, und Eltern werden über eine beträchtliche Anzahl von Jahren in der Kindererziehung ihr alltägliches Geschäft sehen.

All das und noch viel mehr sind unterschiedliche Alltage mit ihrem jeweiligen guten Sinn für jene, die ihn leben. Die wiederkehrenden, routinemäßigen Abläufe geben nicht nur einen definierten Handlungs-

rahmen und damit auch so etwas wie Sicherheit, Sinn und Geborgenheit, sie führen meist auch zu Ergebnissen im spirituellen, physischen, geistigen oder sozialen Bereich.

Der Alltags-Begriff wird von vielen Menschen aber negativ empfunden, was wohl durch das Bewusstsein der immer wiederkehrenden Pflichterfüllungen und der nötigen tagein-tagaus-Erledigungen zustande kommt. Dabei erhebt sich die Frage, ob nicht eine der wirklich entscheidenden Lebensfragen jene ist, welche Aufgaben und Pflichten man nach eigener Regie wiederkehren lässt? – oder anders und vielleicht einfacher formuliert: wie man seinen Alltag selbst gestaltet? Vielleicht wird Alltag gerade dann sehr leicht zum viel besagten „Trott“ – wörtlich: „langweiliger/gewohnheitsmäßiger/lästiger Gang“ –, wenn Menschen die ihnen zur Verfügung stehende Freiräume just selbst mit immer Wiederkehrendem ausfüllen, das auf Dauer Passivität fördert und in Wahrheit Langeweile schafft. Dazu nur ein Gedankenanstoß: Ist es nicht recht eigentlich bedenklich, wenn nach aktuellen Umfragen viele Menschen „Fernsehen“ als ihre liebste Freizeitbeschäftigung angeben?

Mir fällt dazu eine wichtige Textpassage aus der Benediktus-Regel

ein: „Müßiggang ist der Seele Feind“, heißt es zu Beginn des 48. Kapitels, und weiter: „Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein“. Welche Handlungen auch immer dem jeweiligen Menschen wirklichen Sinn und Bedeutung geben – ich meine, jeder muss sie für sich selbst finden, fördern und in seinen Alltag integrieren. Sodurch kann aus dem Trott ein interessanter Spaziergang werden.

In diesem Sinne wünsche ich zu einer nicht alltäglichen Zeit allen Leserinnen und Lesern der PAX schöne Weihnacht und ein gutes Neujahr!

Gerald Unterberger  
Redakteur

# Inhalt

Wozu Glaube und Religion?	6
Geistiges & Geistliches	9
600 Jahre Wallfahrtskirche Frauenberg	12
Admonter messe am Erntedank-Sonntag	13
Pflegeheim St. Benedikt	14
Die Taverne auf dem Frauenberg	17
Gelebte benediktinische Gastfreundschaft	18
Das Wirtschaftsjahr 2009	20
Die „Münze“	22
Dveri Pax räumt bei Decanter groß ab!	24
Weinfrühling im Stift	25
OscART's und andere Sonderpreise	26
Aus dem Kreis der Mitarbeiter	28
Aus dem Forst	31
Immo neu	33
Klementifeier 09	34
Aus dem Stiftsgymnasium	36
STIA: Bewährte Qualität im neuen Format	40
Atomstrom oder Wasserkraft	41
Kaiserau im Schneebärenland	42
Lultur: Vorschau und Rückblick	44
Wenn einer eine Reisetut ...	46
Gottesdienst- und Gebetszeiten	47
Termine 2010	48





# Wozu Glaube und Religion?

**Abt Bruno Hubl beleuchtet in seinem Leitartikel Wesenszüge und Bilder des Menschen, wie sie von Religion und Philosophie reflektiert werden. Fernab dessen bewegt sich der Mensch jedoch in seinen alltäglichen Umfeldern, die scheint's entfernt von Religion und hoher Geistigkeit liegen. Doch gerade aus dem Alltagsleben erwachsen den Menschen tiefgründige Fragen und gerade auf das Alltagsleben nehmen die Bibel und die Regel des hl. Benedikt vielfach Bezug.**

Unser Alltag hält viele Situationen bereit, die offensichtlich mit Glaube und Religion nichts zu tun haben. Was haben denn unsere gewöhnlichen Tätigkeiten wie Aufstehen, Frühstück, zur Arbeit fahren, der viele Kleinkram des gewöhnlichen Berufslebens, Nachrichten hören, Einkaufen, Essen usw. mit Gott zu tun? Der Alltag – das ist für die meisten Menschen das Notwendige, das

Unvermeidliche und auch täglich Wiederkehrende. Und das geht auch ohne Gott, ohne Religion, ohne Glaube. Das heißt nicht, dass man das eigene Tun und Lassen gelegentlich nicht als fragwürdig erfährt: Was bringt mir dies alles? Was habe ich davon? Muss ich mir das alles wirklich antun? Allerdings muss man ja auch von irgendetwas leben. Die Wohnungen sind mancherorts sehr teuer und über

die Höhe der Lebensmittelpreise wird ja gelegentlich auch geklagt. Zudem quält viele Menschen die Sorge um die Altersvorsorge und die Frage, wie es mit den Pensionen weitergehen wird... Der Alltag ist darüber hinaus auch in einem anderen ursprünglicheren und wesentlichen Sinn fragwürdig – das heißt der Frage würdig. Was steht hinter meinem Alltag? Gibt es einen

festen Grund, auf dem mein Leben steht? Gibt es etwas, das dies alles hält oder jemanden, der dies alles trägt? Und wo liegt der tiefe Grund für mich, das eine zu tun und das andere zu lassen? Was ist tatsächlich gut oder eben nicht gut? Was ist menschengerecht und was nicht? Damit stoßen wir zugleich zur Frage vor: Was ist der Mensch?

Allerlei Antworten wurden im Laufe der Zeit gegeben. Der deutsche Philosoph Immanuel Kant (1724–1804) hat zum Beispiel gemeint, dass die Frage „Was ist der Mensch?“ überhaupt die Grundfrage der Philosophie sei. Sie fasse die anderen Fragen nach Handeln (Ethik), Hoffen (Religion) und Wissen (Erkenntnistheorie) zu-

sammen. Kant sieht den Menschen im Mittelpunkt, an dem sich alles ausrichtet. Ist das aber tatsächlich die Erfahrung eines jeden Menschen, dass er unangefochten über allem steht und alles auf ihn bezogen ist? Dem gegenüber deutet die Bibel das Wesen des Menschen von Gott her. In besonderer Weise wird dies schon durch den Schöpfungsbericht deutlich: „Und Gott schuf den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn“ (Gen 1, 27). Viele werden sich noch an die These des Religionsunterrichts erinnern: Der Mensch ist Ebenbild, bzw. Abbild Gottes. Der hebräische Urtext der Bibel gebraucht in diesem Zusammenhang nicht das Wort, das ein flaches Gemälde – also

ein Bild in unserem Sinn – meint. Der im hebräischen Urtext verwendete Begriff bedeutet eigentlich „Skulptur“, also eine geschnitzte, bzw. behauene Statue (wörtlich: sälām elohim = Gottesstatue). Tatsächlich bezeichnet die Bibel den Menschen als die lebendige Statue Gottes – Der Mensch eine Gottesstatue?

Die Kulturen und Religionen im Umfeld der Bibel kennen Tempel, in denen die Statue der betreffenden Gottheit aufgestellt war und die dort verehrt wurde. Nach dem jeweiligen Glaubensverständnis ist in dieser Statue (Abbild, bzw. Ebenbild) der dargestellte Gott oder die abgebildete Göttin wirklich anwesend. Deswegen werfen sich die Anhänger der entsprechenden Religion ja auch anbetend vor ihnen nieder. Entgegen der damaligen allgemeinen Anschauung verlangt die Bibel aber: „Du sollst kein Gottesbild machen“ (Ex 20, 4; Dt 4,16 u. 23; Dt 5,8 usw.). Dieses Verbot wird einsichtig, wenn man den Menschen selbst als lebendiges Gottesbild versteht. Denn nach dem Verständnis der Bibel wird Gott nicht durch eine leblose Statue repräsentiert, sondern durch den lebendigen Menschen. Der Mensch ist als Abbild Gottes sein Repräsentant auf Erden. Somit hat jeder Mensch eine unaufhebbare Würde, auch wenn diese durch das konkrete Handeln noch so sehr verdunkelt sein sollte.

In diesem Jahr wurde in unserem Museum eine beachtenswerte Ausstellung aus der Heidelberger Prinzhornsammlung gezeigt. Übrigens war in dieser Form diese Ausstellung die erste in Österreich überhaupt. Sie hat große Beachtung gefunden, sowohl in der wissenschaftlichen Welt, aber ebenso auch im Kreis der zeitgenössischen Künstler wie auch bei vielen unserer Besucher. In Begleitung zu dieser Ausstellung gab es hier in unserem Stift ein gut besuchtes und beachtetes interdisziplinäres „Prinzhorn-Seminar“. Bei

diesem Symposium wurden unter den verschiedensten Gesichtspunkten Erkenntnisse und Hinweise bezüglich des Wertes und der Würde des Menschen diskutiert.

Anlässlich der Eröffnung dieser Veranstaltung hat deren Organisatorin Barbara Eisner erklärt, es gäbe weder gute noch schlechte Menschen, sondern jeder Mensch trage seinen Wert in sich. Dies ist richtig, wenn man den Menschen auf seiner Seins-Ebene betrachtet. Jeder Mensch hat einen Wert unabhängig von seinen Taten und vom Zustand seiner Seele. Ein sittlich schlechtes Leben zerstört die von Gott in das Wesen des Menschen hineingelegte unverlierbare Würde nicht. Jedoch kann es diese Würde so sehr verzerren, dass sie kaum mehr oder gar nicht zu erkennen ist. Diese aus dem Wesen des Menschen ableitbare Würde darf und muss trotz allem unabhängig von Religion, Nationalität, Geschlecht und Alter akzeptiert und verteidigt werden. Allerdings ist der Mensch nicht einfach auf einen bestimmten Ist-Zustand festgelegt, sondern steht unter einer Verheißung. Die „Ähnlichkeit“ mit Gott – eben die Gott-Ebenbildlichkeit – kann vertieft und stets weiter entwickelt werden, bis sie schließlich ihre Vollendung findet. Die aus der Sünde resultierenden Defizite – vergleichbar einer Beschädigung der Götterstatue – haben zwar den Menschen von diesem seinem göttlichen Urbild und Ziel entfremdet, er ist aber gerade deshalb immer auch gefordert, jene sinnvollen Entscheidungen zu finden und zu treffen, die ihn in seiner Persönlichkeitsentwicklung wachsen lassen und damit seinem ursprünglichen Ziel näher bringen.

Zu Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu Christi und wir schauen



besonders auf diesen Menschen, der im ureigensten Sinn Gottes Ebenbild ist. So verweist zum Beispiel Paulus auf die „Botschaft von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist“ (2 Kor 4,4). Im Kolosserbrief lesen wir: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung“ (Kol 1,15). Und dabei gilt: „Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat“ (Hebr 4, 15). Die Annahme der menschlichen Natur mit Ausnahme der Sünde durch den Herrn Jesus Christus zeigt, dass die Würde des Menschen sich auf den ganzen Menschen erstreckt, jedoch nicht auch auf Entstellungen, die vom Fehlverhalten herrühren. Jeder Mensch also besitzt einen von Gott gegebenen unverlierbaren Wert. Von daher lassen sich die immer wieder eingeforderten Menschenrechte ableiten. Diese bilden freilich keinen Selbstzweck, sondern stellen jenen geschützten Raum bereit, in dem jeder Mensch einzeln und gemeinsam „das Leben in Fülle“ (vgl. Joh 10,10) führen kann. Individuell und in Verantwortung für das umfassende Gemeinwohl in materieller, sozialer, kultureller, geistiger und religiöser Hinsicht sollen

die Menschen geistlich und sittlich wachsen und ihre sittlichen Werte entfalten können. Der Mensch darf deshalb nicht zu politischen oder kommerziellen Zwecken instrumentalisiert werden. Die Menschenrechte sind unteilbar und betonen dadurch die Wichtigkeit der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen sowie religiösen Rechte.

So fragt der Psalm 34, den auch der heilige Benedikt in seiner Regel zitiert: „Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?“ In Fortführung dieser Frage gibt derselbe Psalm den Hinweis: „Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tue das Gute; suche den Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34, 13-15) Wo geschieht denn dies wenn nicht in unserem alltäglichen Tun und Lassen? Und damit berührt dieser Bibeltext unseren ganz gewöhnlichen Alltag. Die hohe Würde ist nämlich einerseits dem Wesen des Menschen zu eigen, andererseits aber auch mit einem hohen Ethos verbunden. Der Mensch soll gerade in Verantwortung gegenüber Gott, gegenüber seinen Mitmenschen und gegenüber seiner Umwelt sowie auch gegenüber sich selbst seinen Alltag gut bewältigen. Denn „inmitten der menschlichen Geschichte“ – das heißt auch inmitten seines Tuns und Lassens –, „vollzieht er (der Mensch) ungeschmälert seine ewige Berufung“, wie das 2. Vatikanische Konzil in einem anderen Zusammenhang formuliert (Gaudium et Spes 76). Insofern hat für den Christen auch der viele Kleinkram des gewöhnlichen Alltags einen Bezug zu Gott und zu seinem Glauben.



## Geistiges & Geistliches

**P. Johannes Aichinger:**  
Ein Jahr Konventgeschichte,  
mit einigen Sätzen wieder gegeben ...

### Abt Bruno Hubl: Rücktritt und Wiederwahl

Für alle Mitbrüder völlig überraschend gab Abtpräses Clemens Lashofer (der am 6. Juli 09 verstorben ist, Anm. d. Red.) unserem Konvent am 23. März 2009 den Rücktritt von Abt Bruno Hubl nach dessen fast 13-jähriger Amtszeit von der Leitung unseres Stiftes bekannt. „Insgesamt bin ich mehr als 30 Jahre in Führungsfunktionen des Klosters tätig gewesen. Für mich ist es jetzt an der Zeit, die Verantwortung an einen Mitbruder zu übergeben“, so der Prälat in einer ersten Stellungnahme. Bereits 1978 wurde er mit 31 Jahren zum damals

jüngsten Prior Österreichs ernannt. 1996 wählte ihn die Gemeinschaft als Nachfolger Benedikt Schlörmichers zum 67. Abt des Klosters Admont. Ein besonderes Anliegen war Abt Bruno Hubl stets der Klostersnachwuchs. 11 Mönche legten unter ihm die ewigen Gelübde ab. Insgesamt zählt die Gemeinschaft derzeit 35 Mitglieder. Auf seine persönliche Zukunft angesprochen, meinte Abt Bruno Hubl: „Ein Mönch geht nicht „in Pension“, sondern widmet sein Leben dem Gebet, der Arbeit und der geistlichen Lesung. Darum freue ich mich auf zukünftige Aufgaben, auch wenn ich noch nicht weiß, was es sein wird. Ich bin bereit, meiner Gemeinschaft

und den Mitmenschen weiterhin zu dienen.“ Dass er es wieder als Abt tun wird, ist allseits bekannt: Der Rücktritt des Abtes wurde mit 27. April wirksam. An diesem Tag versammelte sich das Kapitel des Stiftes Admont, die Vollversammlung aller Mönche mit feierlicher Profess, zur Neuwahl. Wahlrecht hatten 29 Kapitulare. Der wieder gewählte Abt Bruno nahm nach drei Tagen Bedenkzeit die Wahl am 30.4.2009 an.

P. Gerhard Hafner wurde von Abt Bruno wieder zum Prior und P. Winfried Schwab wiederum zum Subprior bestellt.





20. Juni: Priesterweihe: P. Maximilian Schiefermüller  
 21. März: Ewiges Gelübte: Fr. Ulrich Diel  
 12. September: Einfaches Gelübte: Fr. Benedict Klein  
 12. September: Einkleidung: P. Jeremias Müller  
 P. Winfried Schwab: Novizenmeister und Pfarrprovisor  
 In Wald am Schoberpass: P. Kolomann Viertler  
 P. Johannes Aichinger unterstützt P. Kolomann  
 Pfarrverband Landl-Gams-Palfau: P. Engelbert Hofer  
 Bleibt Pfarrer von Wildalpen: P. Bernhard  
 P. Martin verbringt seinen Lebensabend in Frauenberg  
 P. Egon Homan Seelsorger im Studentenheim „Die Münze“  
 P. Samuel zum Klerikermagister ernannt  
 P. Michael Robitschko Pfarrprovisor im Paltental  
 P. Wolfgang Fischer-Felgitsch: Pilgerseelsorge in Rom

### Priesterweihe von P. Maximilian Schiefermüller

Am Samstag, dem 20. Juni 2009, wurde **P. Maximilian Schiefermüller** von Diözesanbischof Egon Kapellari in unserer Stiftskirche zum Priester geweiht. Zu diesem freudigen Ereignis füllte sich die Admonter Stiftskirche mit vielen Geistlichen, Verwandten und Freunden von P. Maximilian aus seiner Heimat Oberösterreich, aus Salzburg und natürlich aus der Steiermark. Musikalisch gestaltet wurde der Weihegottesdienst durch die Stiftskantorei St. Peter / Salzburg. Tags darauf feierte der Neupriester in Admont seine Klosterprimiz und eine Woche später das große Fest der Heimatprimiz in Bad Zell. Seit 1. September wirkt P. Maximilian als Kaplan im Pfarrverband Admont und Hall. Nach seiner kirchengeschichtlichen Diplomarbeit im vorigen Jahr, schreibt er nun an einer historischen Diplomarbeit zum Thema „Admont im Josephinismus“, die in eine Dissertation einmünden soll.

### Professen und Neueintritt

Am 21. März legte **Fr. Ulrich Diel**, damals Pastoralpraktikant im Pfarrverband Trieben, St. Lorenzen und Hohentauern bei P. Engelbert Hofer,

seine ewigen Gelübde ab. Momentan strebt er die Beendigung seines Theologiestudiums in Heiligenkreuz an. Am 15. August feierte **P. Martin Silber** im Rahmen der Vesper seine goldene Profess. In derselben Feierstunde legte **Fr. Benedict Klein** seine einfachen Gelübde in die Hände unseres Abtes ab. Er absolviert in Graz eine Ausbildung zum Bibliothekar.

Am 12. September wurde **Schulpfarrer Rainer-Matthias Müller** von Abt Bruno eingekleidet. Er bekam den Ordensnamen P. Jeremias. P. Jeremias wurde am 14. April 1969 in Saarbrücken geboren. 1988 bis 1995 absolvierte er das Studium der praktischen Theologie und Religionspädagogik in Mainz bzw. Studium der Theologie und Philosophie in Trier und Toulouse. Am 10. Februar 1996 wurde er in Trier zum Diakon, am 5. Juli 1997 dort auch zum Priester geweiht. Als Priester verbrachte er seine Kaplanszeit in Neuwied St. Matthias und Hl. Kreuz. Er war danach Vikar in Saarwellingen bzw. Schulpfarrer und Religionslehrer an den drei Gymnasien der Stadt Saarlouis. Die Ausbildung zum Gestalttherapeuten und Gestaltpädagogen in Saarbrücken prägten ihn nachhaltig. Von seinem Weg nach Admont erzählt er: „Auf

Einladung von P. Samuel Ebner, den ich schon über ein Jahrzehnt kenne, kam ich 2008 als Primizprediger nach Admont. Das Stift kannte ich nicht. Von Anfang an aber habe ich mich wohl und „daheim“ gefühlt, nach meiner Rückkehr ins Saarland ist eine alte Frage wieder aufgebrochen: Wo ist deine geistliche Heimat? Schon mit 18 Jahren hatte ich begonnen, mich bei Ordensgemeinschaften umzuschauen, mit dem Studium in Trier und der Priesterweihe hat sich die innere Bewegung etwas gelegt, aber nach meinem Besuch in Admont brach es neu auf: Die Suche nach dem richtigen Platz im Leben, vor allem im geistlichen Leben. Das regelmäßige Gebet, die Gemeinschaft im Haus, die Landschaft, die Bibliothek, die vielfältigen pastoralen Handlungsfelder – alles zusammen sprach mich an.“ Wir wünschen den Professen und dem Novizen Gottes reichsten Segen und viel Kraft für ihren weiteren Lebensweg!

### Neubesetzungen und Veränderungen im Konvent und in den Pfarren

Mit 1. September trat eine Vielzahl seelsorglicher Änderungen in Kraft: **P. Winfried Schwab**, der als Novizenmeister bestätigt wurde, wurde

Pfarrprovisor von St. Nikolai im Sölkthal und Großsölk.

**P. Koloman Viertler** übernahm zusätzlich zu den Pfarren Mautern, Kalwang und Kammern auch Wald am Schoberpass. Ihm wurde der bisherige Provisor von Palfau, **P. Johannes Aichinger**, als Seelsorger zur Seite gestellt.

**P. Engelbert Hofer**, bisher Pfarrer des Pfarrverbandes Trieben-St. Lorenzen im Paltental und Hohentauern, wurde Pfarrer des neuen Pfarrverbandes Landl-Gams-Palfau. **P. Martin**, bisher Pfarrer in Landl, verbringt seinen Lebensabend im Pflegeheim St. Benedikt am Frauenberg. **P. Bernhard** blieb Pfarrer von Wildalpen und gab die Pfarre Gams ab.

Am 8. Oktober wurde das Studentenwohnheim in der Münzgrabenstraße, genannt „Die Münze“, wiedereröffnet. **P. Egon Homann** wird für die seelsorgliche Betreuung zuständig sein. Auf Bitten unseres Abtes nahm der ehemalige Studentenseelsorger und jetzige Bischof von Graz-Seckau, Egon Kapellari, die Weihe vor.

Abt Bruno ernannte **P. Samuel Ebner** zum Klerikermagister. P. Samuel fungierte auch als Ansprechpartner seitens

des Stiftes bei der Triennial -woche, die in diesem Jahr bei uns stattfand. Unter der Leitung von P. Prior Maximilian aus Göttweig und P. Bernhard von Kremsmünster ist sie gut verlaufen.

**P. Michael Robitschko**, bisher Kaplan in Trieben, Hohentauern und St. Lorenzen im Paltental, wurde dort Pfarrprovisor.

Eine ehrenvolle Bitte hat unseren Abt aus Rom erreicht: Erzbischof James Michael Harvey, Präfekt des päpstlichen Hauses, hat uns über den Herrn Abt um die Freistellung eines Mitbruders für die Mitarbeit in der deutschsprachigen Pilgerseelsorge ersucht. Abt und Seniorenrat haben der Bitte stattgegeben. Wir freuen uns mit **P. Wolfgang Fischer-Felgitsch** und wünschen Gottes reichsten Segen für die neue Aufgabe!

### Jahrestage und Jubiläen

**P. Gabriel Reiterer** wurde am 4. Dezember 2008 von Bischof Egon Kapellari zum Geistlichen Rat ernannt. Am 15. April 2009 feierte er, von Mitbrüdern und Kollegen beglückwünscht, seinen 60. Geburtstag.

### Tagungen und Besuche

Die Historische Landeskommission in Steiermark tagte am Donnerstag, dem 15. Oktober in unserem Haus. Anschließend trafen sich auch die Korrespondenten, wie gewohnt professionell betreut von Johann Tomasek. Am 17. Oktober besuchten uns der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg Erwin Teufel mit Gattin sowie die ehemalige Landeshauptfrau der Steiermark, Waltraud Klasnic.



P. Gabriel Reiterer wurde zum Geistlichen Rat ernannt

# 600 Jahre Wallfahrtskirche Frauenberg (1410–2010)

## „Admonter Messe“ am Erntedank-Sonntag

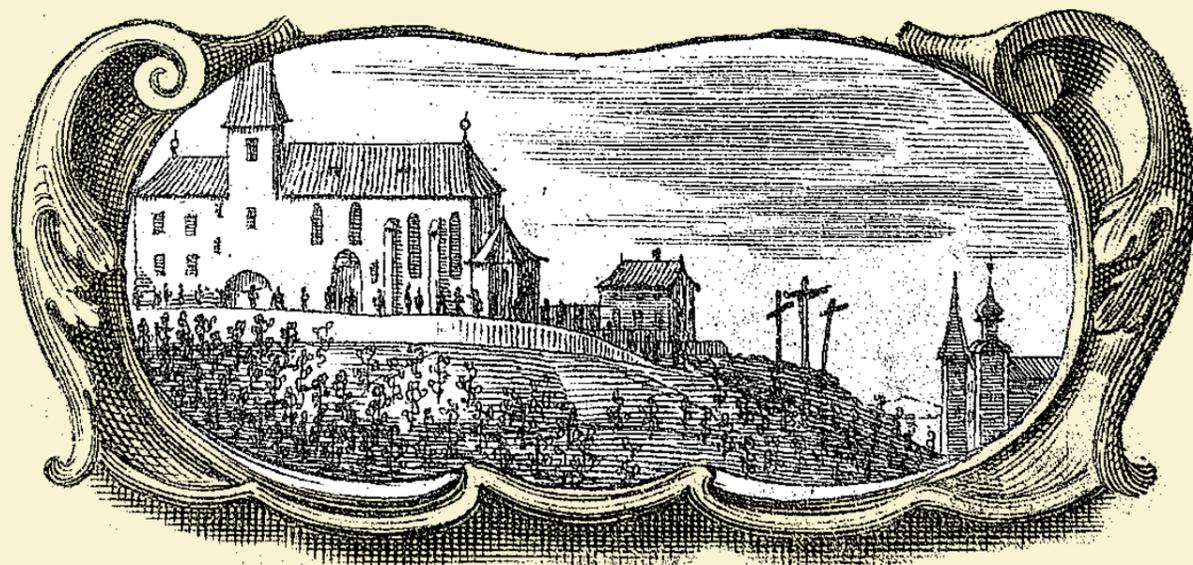
**Manche Leserinnen und Leser dieses Beitrags werden sich vielleicht erinnern: Bereits im Jahre 2004 wurde ein Jubiläum „600 Jahre Frauenberg“ gefeiert.**

Damals ging es um die bekannte Überlieferung vom Ursprung der Wallfahrt mit der wundersamen Auffindung einer von der Enns angeschwemmten Marienstatue. Dieses Ereignis wurde in späterer Zeit (mit nicht ganz stichhaltigen Argumenten, wie sich bei kritischer Prüfung herausgestellt hat) in das Jahr 1404 datiert und bot seither schon mehrmals den Anlass für eine Jubiläumsfeier.

Während die Anfänge der Frauenberger Wallfahrt in das Dunkel der Legende gehüllt sind, tritt das Gotteshaus auf dem Kulm (so wurde der

Berg in früherer Zeit genannt) mit dem Jahre 1410 in das Licht der schriftlich dokumentierten Geschichte. Es war der damalige Gegenpapst Johannes XXIII. (nicht zu verwechseln mit dem rechtmäßigen Träger dieses Namens im 20. Jahrhundert), der am 28. Juni des genannten Jahres eine Urkunde ausfertigen ließ, in der von einer „capella“ auf dem Kulm-Berg die Rede ist. Wir haben es hier mit dem unter Abt Hartnid Gleusser wahrscheinlich im selben Jahr errichteten, bescheidenen Vorgängerbau der späteren Wallfahrtskirche zu tun.

Wie aus dem Dokument von 1410 des Weiteren hervorgeht, muss es bereits zu dieser Zeit an bestimmten Tagen einen großen Zustrom von Pilgern auf der Bergeshöhe gegeben haben, denn genau darauf bezieht sich die Urkunde des Gegenpapstes: Er gewährte jenen Gläubigen, die sich am zweiten Sonntag nach Ostern (den man späterhin mit der Auffindung der Statue in Verbindung gebracht hat) bei der „capella“ einfanden, unter bestimmten Voraussetzungen einen sogenannten Ablass, also einen Nachlass von zeitlichen Sündenstrafen.



Die Wallfahrtskirche Frauenberg vor der barocken Umgestaltung. Das Gotteshaus zeigt sich in den spätgotischen Formen des 15. Jahrhunderts, mit dem wuchtigen Turm über der Vorhalle. Rechts sind die ehemalige Pilgerherberge, die Kreuze des Kalvarienberges und die beiden, mit ungleichen Abschlüssen versehenen Türme der Admonter Stiftskirche zu sehen (Ausschnitt aus einem Kupferstich, um 1680).

Bald darauf wurde mit dem Bau einer größeren Kirche begonnen, deren Weihe aus dem Jahre 1423 überliefert ist; sie wurde späterhin nochmals umgebaut, was durch eine neuerliche Weihe am 6. August 1447 bezeugt wird. Damals erscheint auch zum ersten Mal das ziemlich seltene Mariä-Opferungs-Patrozinium (lateinisch „Praesentatio Mariae“), das im kirchlichen Kalender am 21. November verzeichnet ist. Es erinnert an eine außerbiblische Überlieferung, wonach Maria im Alter von drei Jahren für eine Zeitlang den „Tempeljungfrauen“ zugezogen sei. Das genannte Marienfest bildet von jeher den Abschluss des Frauenberger „Wallfahrtsjahres“, das mit dem zweiten Sonntag nach Ostern beginnt.

Das Jubiläum „600 Jahre Wallfahrtskirche Frauenberg“ wird daher im nächsten Jahr seinen abschließenden Höhepunkt am 21. November in einem Festgottesdienst finden. Bis dahin wird auch das neue, anlässlich des Jubiläums von zwei ungarischen Künstlern geschaffene, aus acht Bildfeldern bestehende Bronze-Hauptportal fertiggestellt sein.

Die Heilige Messe wird in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg an den Sonn- und Feiertagen um 9.00 und um 10.30 Uhr gefeiert. Darüber hinaus können Gottesdienste (und Kirchenführungen) unter der Telefonnummer 03612/7333 vereinbart werden.

Am Erntedank-Sonntag, dem 11. Oktober 2009, wurde in der Stiftskirche Admont die „Missa in honorem Sancti Gotthardi in C“ (MH 530), die so genannte „Admonter Messe“, von Michael Haydn zur Aufführung gebracht. Diese schöne und feierliche Messkomposition gehört zu den weniger bekannten Werken des Michael Haydn, der einige Messen für verschiedene Klöster geschrieben hatte. Dass die im Februar 1792 fertig gestellte Komposition für die Abtei Admont geschrieben wurde, stammt von einem Hinweis eines Haydn-Schülers, der einen Eintrag in einem Musikalienkatalog des Stiftes St. Peter in Salzburg hinterließ: „Missa pro Monasterio Admontensi composita“. Es kann angenommen werden, dass die Komposition Abt Gotthard Kuglmayr (1754–1825) gewidmet wurde, der selbst aus einer

sehr musikalischen Familie stammte. Seltsamerweise geriet die „Admonter Messe“ in Vergessenheit, in Admont überhaupt seit dem großen Stiftsbrand von 1865, dem das gesamte Musikarchiv zum Opfer fiel.

Es war daher eine erneute „Uraufführung“, die der Chor und das Orchester der Stiftskantorei St. Peter in Salzburg unter der Leitung von Stiftskapellmeister Armin Kircher, professionell und in höchster musikalischer Qualität der Gottesdienstgemeinde bescherte.

Die „Admonter Messe“ konnte durch eine großzügige Spende des Stiftes im Carus-Verlag nun endlich herausgegeben werden. Diese saubere Notenausgabe durfte der Mitinitiator des Projektes, Stiftskapellmeister Armin Kircher, am Ende des Festgottesdienstes Abt Bruno Hubl überreichen.



Stiftskapellmeister Armin Kircher überreicht Abt Bruno die „Admonter Messe“. Im Hintergrund Kaplan P. Maximilian (selbst Mitglied der Stiftskantorei St. Peter)

# Pflegeheim St. Benedikt

Fr. Aegidius Rohner, Leiter des Pflegeheims auf dem Frauenberg

„Du deckst mir den Tisch, ... du füllst mir reichlich den Becher“ (Ps. 23)  
oder:  
auch Gottes Liebe geht durch den Magen

Mit diesem „kulinarischen“ Einstieg aus dem Psalter will unser diesjähriger Bericht aus dem Pflegeheim St. Benedikt nicht in die vergangenen Zeiten einer „Satt-und-Sauber-Pflege“ zurückfallen, sondern erhellen, dass auch der Mensch in höherem Alter oder in kranken Tagen das ist, was und vor allem wie er isst – wie es eine Redewendung ausdrückt. Dabei soll es nicht allein um die Nahrungsaufnahme im unmittelbaren Sinne gehen, sondern auch um all das, was man damit im übertragenen Sinne in sich aufnehmen kann. Und dies fängt spätestens bei der Speisenzubereitung an. Man kann Freude und Dank für ein gutes Mahl verspüren, das man für sich bereitet – noch größere Erfüllung und Freude bringt aber, wenn man dies für einen Mitmenschen tun kann. Was dieses vordergründig alltägliche Tun aber auch spirituell so wertvoll macht, finden wir in den sogenannten „Werken der Barmherzigkeit“ (Evangelium n. Matthäus 25, 34-46), von denen als Ausdruck praktizierter Nächstenliebe gleich das erste lautet: „Hungrige sättigen“. Und wenn die Nächstenliebe untrennbar mit der Gottesliebe zusammengehört, dann gilt der Dank für einen liebevoll und reichlich gedeckten Tisch letztlich Gott selbst, von dem jeder gute Gabe kommt.



Frau Fluch und Frau Gruber vor Dampfgerar

Ziel unseres ganzheitlichen Pflegekonzeptes ist es, die praktischen Lebensbereiche unserer Bewohner in den Alltag einzubinden, von denen die Zubereitung von Speis und Trank ja gerade im ländlichen Bereich eine ganz wesentliche Rolle spielt. Anfang dieses Jahres haben wir daher eine größere Investition mit der Anschaffung eines Dampfgerars in unserem Haus getätigt. Mit ihm ist es uns nun möglich, spezielle Speisen ganz frisch auf den Tisch zu bekommen, wie z. B. einen Haustoast u. ä. Beliefert werden wir dabei unverändert und in hoher Qualität von unserer Stiftsküche.

Die Endzubereitung vor Ort macht eine solche Mahlzeit zu einem ganz anderen Erlebnis, wenn durch den Duft sozusagen auch die Nase „mitisst“. Zudem hat unsere bald fertig ausgebildete Seniorenanimateurin, Frau Christa Jamnig, das Kuchenbacken für ihre Nachmittagsgestaltung schon einige Male sehr gelungen und mit begeisterten Bewohnerinnen und Bewohnern praktiziert. Auch beim Keksebacken in der Adventszeit waren Bewohner wie Mitarbeiter mit viel Liebe am Werk.

Diese Liebe geht dann sicher auch beim Verzehr „durch den Magen“, denn zugleich wird damit unseren Bewohnern wieder das Erlebnis möglich, zudem ein wenig für andere kulinarisch zu sorgen. Ein weiterer Aspekt ist aber sicher das Erleben der Tischgemeinschaft als Teil des sozialen Zusammenlebens selbst. Pflegedienstleiter, DGKP Philipp Hoffmann, schreibt dazu:

## Nutzung der sozialen Integration als Sozialkapital

Gerade das Erleben der Tischgemeinschaft ist ein tägliches Moment, welcher unseren Bewohnern Freude und Wohlbefinden bereitet aber auch ein sinngebendes Gemeinschaftsgefühl schenkt.



Pflegebedürftige Menschen sind sehr stark durch ihr Alter, ihre Lebenslage aber auch in der sozialen Beziehung eingeschränkt und daher in ihrem Sozialkapital reduziert. Die neue Sozialkapitaltheorie und Sozialkapitalforschung macht deutlich, dass durch die Reduktion sozialer Kontakte und durch Isolation es zu Mangelerscheinungen in Wohlbefinden und Gesundheit kommt, was durch gute materielle Pflege oder Unterhaltungsangeboten nicht kompensiert werden kann. Das Bedürfnis nach menschlicher Zuwendung und nach sinngebundenen Gemeinschafts-

gefühlen ist daher enorm wichtig und gleich zu stellen mit der Befriedigung der Grundbedürfnisse, wie Essen und Trinken. Es ist uns daher im Pflegeheim St. Benedikt ein großes Anliegen das soziale Leben unserer Bewohner, gerade bei starker körperlicher Einschränkung und besonders bei Demenz, zu fördern.

## Personal

Die großen personellen Anstrengungen dieses Jahres soll die folgende kleine Chronik ein wenig widerspiegeln:

**Januar 2009:** Unser Pflegedienstleiter, Diplompfleger Philipp Hoffmann, konnte mit ausgezeichnetem Erfolg seine Ausbildung im Höheren Pflegemanagement abschließen. Frau Carina Weingand trat als neue Diplomschwester in unserem Haus Ihren Dienst an. Sie brachte zur Berufserfahrung in der geriatrischen Pflege und Ihrer Sonderausbildung als „Wundmanagerin“ auch bereits die Sonderausbildung für mittlere Führungsaufgaben (Stationsleitung) mit.

**1. April 2009:** Die Gruppe der Heimhilfen konnte durch Frau Astrid Kol-



Einige Impressionen von unseren festlich gedeckten Tischen bei den verschiedenen Feiern und Anlässen im Jahresverlauf – Geburtstagsfeiern, Grillfest, Schweinsbrat-Essen



„Wundmanagerin“ DS Carina Weingard



In Ausbildung zur Pflegehelferin: Astrid Koller



Zivildienstler Christoph Köberl



Ulrike Pichlmayer folgte Bibiane Schmid



DS Karin Schiffthaler nahm ihren Dienst auf



„ausgezeichnete Erfolg“ für Silke Stadlhofer



Neu im Pflege-  
team: Irene  
Brunegger



In Heimhelfer-  
Ausbildung:  
Renate Trenk



Praxisstunden  
in St. Benedikt:  
Simona  
Pichlmayer



Im Vorprakti-  
kum: Corinna  
Brandmüller



Martina Reiteg-  
ger: Karenzver-  
tretung

ler verstärkt werden. Sie begann ab September Ihre Ausbildung zur Pflegehelferin in der Caritas-Pflegeschule in Rottenmann.

Vom Bundesamt für Zivildienst bekamen wir nach langem Warten mit Herrn Christoph Köberl wieder einen Zivildienstleistenden zugewiesen.

**Mai 2009:** Unsere Sekretariatsvertretung, Frau Bibiane Schmid, wechselte in einen nahegelegenen großen handwerklichen Dienstleistungsbetrieb. Die Stelle der ständigen Bürovertretung konnte durch Frau Ulrike Pichlmayer nahtlos nachbesetzt werden.

**Juni 2009:** Ein Diplompfleger wechselte in eine neue Altenpflegeeinrichtung unserer Region, sodass wir über die fast spontane Zusage von Frau Karin Schiffthaler als freiberufliche Diplomschwester sehr erfreut waren, ihren Dienst in unserm Haus

aufzunehmen. Zudem konnten wir Frau Irene Brunegger als qualifizierte Pflegehelferin neu für unser Pflegeteam gewinnen.

**Juli 2009:** Und aus den „eigenen Reihen“ stockte Frau Silke Stadlhofer die Gruppe der qualifizierten Pflegehelfer auf, da sie mit ausgezeichnetem Erfolg Ihre Pflegehelfer-Prüfung ablegte.

**September 2009:** DGKS Carina Weingand wurde von der Pflegedienstleitung und der Heimleitung im Rahmen einer Dienstbesprechung zur Stellvertretenden Pflegedienstleitung ernannt. Derzeit belegt sie noch die Sonderausbildung für das höhere Management (Pflegedienstleitung). In sehr guter Kooperation mit dem AMS bzw. der ZAM-Stiftung gelang es, dass Frau Renate Trenk über die Stiftung eine Heimhelfer-Ausbildung belegt, deren Praxis-Stunden sie in unserem Haus absolviert. Ebenfalls

über die WIA-Stiftung wurde ermöglicht, dass Frau Simona Pichlmayer die 1-jährige Pflegehelfer-Ausbildung beim Bfi absolvieren kann und ebenfalls bei uns einen Großteil der Praxisstunden erbringt.

Und nicht zuletzt verstärkt Frau Corinna Brandmüller unser Team, um quasi als Vorpraktikum in einer Pflegeeinrichtung die Zeit bis zur Aufnahme in eine Pflegeschule für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege zu überbrücken.

Unsere langjährige Sekretärin, Frau Barbara Kreuzbichler, ging nach tüchtiger Einarbeitung Ihrer Vertretung in Karenz. Für die Karenzvertretung konnte durch ihren beruflichen Wiedereinstieg Frau Martina Reitegger bereits im Juni 2009 eingestellt werden.

## IHR ARBEITSPLATZ IN DER PFLEGE

### STELLENGESUCH FACHSOZIALBETREUER ALTENPFLEGE – PFLEGEHELPER

Unser Pflegeheim für erwachsene Personen, mit dem Schwerpunkt der geriatrischen Pflege verfügt über 36 Betten. Die ärztliche Versorgung wird von den jeweiligen Haus- und Fachärzten unserer Region sichergestellt und ist in unseren stationär organisierten Pflegebetrieb eingebunden. Zur Verstärkung unseres Pflegeteams suchen wir immer wieder engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit abgeschlossener Ausbildung zum Pflegehelfer (mit Altenfachbetreuer) bzw. Fachsozialbetreuer mit dem Ausbildungsschwerpunkt Altenpflege.

Wir bieten Ihnen die Entlohnung nach dem KV der „Interessensvertretung von Ordensspitalern und von konfessionellen Alten- und Pflegeheimen Österreichs“, 36 Urlaubstage im Jahr sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Ihrem Fachbereich.

Jährlich stellen wir auch eine/n Mitarbeiter/in als Heimhilfe für die Dauer ihrer Ausbildung ein, die berufsbegleitend eine Pflegefachschule in unserer Region besuchen kann.

Wenn Sie sich mit der christlich-caritativen Zielsetzung eines Alten- und Pflegeheimes in konfessioneller Trägerschaft identifizieren können, würden wir uns über Ihre Bewerbung freuen.

PFLEGEHEIM ST. BENEDIKT  
Z. HD. PDL  
BZW. HEIMLEITUNG  
FRAUENBERG 3  
8904 ARDNING



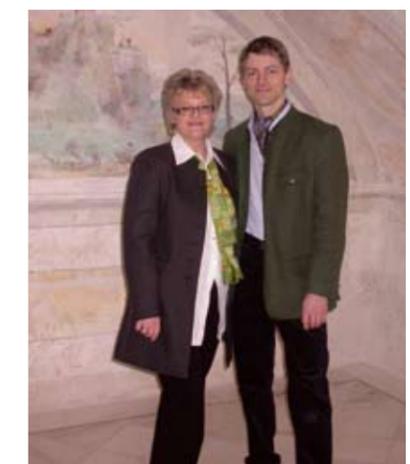
## Die Taverne auf dem Frauenberg

Seit 2009 verwöhnen Birgit und Heimo Marcher mit ihrem Team die Wallfahrer in Frauenberg mit Köstlichem aus Küche und Keller. Die Taverne ist eine gemütliche Einkehr und ideal für Gruppenreisen geeignet - zum Mittagessen oder auch zur kleinen Jause, Kaffee mit hausgemachten Mehlspeisen werden ebenfalls angeboten. Für Ihre individuelle Veranstaltung oder Feier in Frauenberg machen Ihnen die Wirtsleute gerne ein passendes Angebot. Von Menü- und Buffetvorschlägen, passenden Getränken und einem auswahlreichen Weinangebot, bis hin zur liebevollen und in die Saison passenden Dekoration werden Sie bestens beraten. Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie Herrn oder Frau Marcher!

Ab der neuen Saison mit Palmsonntag 2010 wird es auch einen Direktverkauf von Dveri Pax-Weinen geben – selbstverständlich wird dieser auch zum „Genießen“ vor Ort angeboten. Nach der Stärkung in der Taverne bezaubert Sie ein vom Hausherrn Pater Placidus angelegter Feng Shui Garten, der auch Ihnen sicher Ruhe und Kraft gibt und ein ganz besonderes Flair ausdrückt – lassen Sie sich diesen wunderschönen Platz nicht entgehen! Familie Marcher bietet Ihnen auch professionelles Catering und Party-service an. Das Angebot reicht von

steirischen Schmankerln bis hin zu edlen Creationen. In Ihrem Stammhaus in Weißenbach bei Liezen, das sie von den Eltern übernommen haben und bereits seit 15 Jahren erfolgreich führen, wird unter anderem für die Volkshilfe „Essen auf Räder“ gekocht, es finden dort Familienfeste, Seminare und Veranstaltungen in gemütlichem Ambiente statt und wenn Sie einen ausgefallenen Rahmen für Ihr persönliches Fest suchen, bietet Ihnen Fam. Marcher das Schlossrestaurant Trautenfels mit bis zu 160 Sitzplätzen oder auch die Räumlichkeiten auf Burg Strechau an.

Fam. Marcher freut sich auf Ihre Reservierung – schon für die kommende Saison ab dem Palmsonntag 2010 in der Taverne Frauenberg – unter: Tel.: 03612/22372 oder Mail: office@weichbold.com



# Gelebte benediktinische Gastfreundschaft

Studentenseelsorge in der Münzgrabenstraße und im Haus der Begegnung

**Franz Pichler im Gespräch mit Paul Leitner. Herr Leitner wurde in Grieskirchen geboren, ist aufgewachsen in Trieben und Absolvent des Stiftsgymnasiums Admont. Seit August 2006 arbeitet er als pastoraler Mitarbeiter in der Studentenseelsorge im Haus der Begegnung.**

*Herr Leitner, Sie wurden mit der Eröffnung des Studentenheimes in der Münzgrabenstraße als Mitglied des Teams des Hauses der Begegnung mit der seelsorglichen Betreuung der dort lebenden Studierenden beauftragt. Für unsere Leser – was ist unter studentischer Seelsorge zu verstehen?*

Studentenseelsorge bedeutet für uns, die Studierenden einzuladen, Glauben in lebendiger Gemeinschaft zu erleben, in intellektueller Redlichkeit zu reflektieren und durch erfahren benediktinischer Spiritualität und Lebensweise zu vertiefen, um so zu einem authentischen und glaubwürdigen Christsein zu finden.

*Wie werden die Studenten eingeladen zu einem authentischen Christsein zu finden?*

Mit Gottesdienst-, Meditations- und Besinnungsangeboten möchten wir Übungs- und Erlebnismöglichkeiten bieten, die es ermöglichen sich in die benediktinische Spiritualität ein-

zuüben und sie zu erfahren und zu vertiefen. So wollen wir helfen, als Einzelne wie auch als Gemeinschaft dem Glauben auf die Spur zu kommen und ihn in einer in der heutigen Zeit verständlichen Sprache Ausdruck zu verleihen.

Es wird auch versucht, Studierenden Raum zu geben, über ihr Studium hinaus Fähigkeiten für die eigene Lebensgestaltung zu entfalten und ihre Verantwortung gegenüber der Welt und allen Mitmenschen zu stärken.

*Gibt es konkrete Angebote?*

In diesem Sinne ist es uns ein großes Anliegen, Räume des Austauschs und der Zugehörigkeit zu bieten: Räume des Austauschs, der Diskussion und der Reflexion, die das Erbe der heiligen Schrift und die benediktinische Tradition in unsere moderne Denk- und Lebensweise übersetzen, zu individueller Entscheidungsfähigkeit und personalem Glauben beitragen. Begegnungen mit Kunst, Literatur, Po-

litik und anderen Religionen und Konfessionen sollen helfen, das Geistige/ Geistliche in der zeitgenössischen Kultur zu entdecken, und zum kritischen Dialog befähigen.

Räume der Zugehörigkeit und zwischenmenschlichen Begegnung dienen als Gegenpol zur oft beklagten Unübersichtlichkeit, Unverbindlichkeit und Anonymität des Universitätsalltags. Dem dienen nicht zuletzt auch die offen zugänglichen Räume: Cafeteria mit Zeitungs- und Zeitschriftenangeboten, Garten und Studienraum, mit denen sich das Haus der Begegnung als eine einladende, erholsame Oase inmitten des pulsierenden Universitätsviertels empfindet

*Gibt es einen Grund warum die Admonter Benediktiner diesen Bereich verstärken?*

Der hl. Benedikt schreibt im 53. Kapitel seiner Regel: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen

werden wie Christus; denn er wird sagen: ‚Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen‘“ (RB 53,1).

Die benediktinische Gastfreundschaft hat in ihrer 1500-jährigen Tradition unterschiedliche Formen angenommen, aber immer galt, dass Menschen nach dem Vorbild Christi unterschiedslos und vorurteilsfrei aufgenommen wurden. Das Studentenheim stellt eine besondere Form dieser Gastfreundschaft dar, die einlädt, Christus zu begegnen.

„Überall ist Gott gegenwärtig, so glauben wir, und die Augen des Herrn schauen an jedem Ort auf Gute und Böse“ (RB 19,1).

Zentraler Ort dieser Begegnung ist die Kapelle, in der Eucharistie gefei-



ert wird. Die Kapelle soll ein Ort der Stille sein, wenn der Lärm des Alltags zuviel wird, aber auch als ein Ort des Gebetes und der besonderen Nähe zu Gott: Gott Raum und Zeit geben nicht nur in besonderen oder schwierigen



Bildunterschrift

Zeiten, sondern auch im alltäglichen Leben.

„Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!“ (RB ProI, 1).

Diese Worte, die unser hl. Vater Benedikt an den Beginn seiner Regel gestellt hat, stellt Einladung und Aufgabe an die Studierenden zugleich dar. Wir laden ein, das Gehör des Herzens zu befreien von den Sorgen, Problemen und unzähligen alltäglichen Dingen, die dieses Gehör blockieren und verstopfen; es zu schärfen, um umso aufmerksamer Gottes Stimme wahrzunehmen; Gehör zu finden, durch das gemeinsame Gebet.

# Das Wirtschaftsjahr

# 2009

Ein Rückblick von Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner

Die Wirtschaft ist immer in Bewegung, auch in der Wirtschaftskrise, die ja seit über einem Jahr die Weltwirtschaft, die Politik und die Notenbanken in Atem hält. Große Konjunkturpakete, verbunden mit einer überbordenden Staatsverschuldung, waren in den Industrieländern notwendig, um die globale Wirtschaft und besonders die Banken nicht zusammenbrechen zu lassen. Die Wirtschaft des Benediktinerstiftes Admont fußt auch in dieser Zeit auf festen Beinen. Unsere Wirtschaft ist auf Fels gebaut, insbesondere getragen von unserer Substanz, unserem langfristigen Denken, unserer auf Nachhaltigkeit aufgebauten Investitionspolitik und unserer Schuldenfreiheit. Wir haben uns auch nie hinreißen lassen, mehr zu tun als wir uns leisten können. Aber natürlich wurden wir auch von der globalen Krise beeinflusst, besonders in unserem Industriebereich. Die Umsätze in der STIA-Holzindustrie GmbH sind heuer deutlich zurückgegangen. Das bringt weniger Betriebsleistung und leider auch weniger Arbeit für unsere Mitarbeiter. Trotzdem haben wir keine Kurzarbeit eingeführt, der Mitarbeiterstand

konnte auch so den Gegebenheiten angepasst werden, ohne dass es dabei zu größeren Kündigungen gekommen ist. Die Neuausrichtung der STIA-Holzindustrie GmbH in unseren Verkaufsgebieten und die Rückgewinnung von Umsatz wird das wichtigste Ziel im kommenden Jahr sein. Die Energieerzeugung aus Wasserkraft und Biomasse wird von der globalen Wirtschaftskrise nicht erfasst, eher vom Wetter beeinflusst. Dieser Wirtschaftsbereich, der ja im Benediktinerstift Admont in den letzten Jahren deutlich ausgebaut wurde, entwickelt sich weiterhin gut und stabil. Unsere Bemühungen, weitere Wasserkraftwerke zu bauen, beginnen auch langsam Früchte zu tragen.

**Unsere Wirtschaft ist auf Fels gebaut, insbesondere getragen von unserer Substanz, unserem langfristigen Denken, unserer auf Nachhaltigkeit aufgebauten Investitionspolitik und unserer Schuldenfreiheit.**

So ist im nächsten Jahr beabsichtigt, drei weitere Kleinwasserkraftwerke zu errichten, die wiederum in unser eigenes Netz einspeisen sollen und damit die Stromversorgung der Region mit Selbstversorgung absichern werden. Energie ist für uns ein bedeutender Wirtschaftsbereich und wird in Zukunft noch mehr als heute Grundvoraussetzung der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region sein. Weiterhin ausgebaut wurde auch heuer wieder unser Immobilienbereich. Knapp 200 zusätzliche Wohnungen in Graz und Klagenfurt konnten erworben werden. Diese Mieteinnahmen werden das wirtschaftliche Fundament des Benediktinerstiftes Admont weiterhin stärken und uns noch unabhängiger machen. Auch im nächsten Jahr haben wir vor, diesen Immobilienbereich etwa in der gleichen Größe weiter auszubauen. Besonders hervorzuheben ist die Fertigstellung unseres Studentenheimes im früheren Kloster der Dominikaner in Graz. Mit einem Kostenaufwand von 4,6 Mio. wurden 88 neue Studentenplätze errichtet und mit allen notwendigen technischen Einrichtungen bestens

ausgestattet. Mit dieser Investition kommt das Benediktinerstift Admont wiederum seiner selbst auferlegten sozialen Verpflichtung im Bereich Schule und Bildung nach. Die Hiebsplanung in unserer Forstwirtschaft sah eigentlich vor, im heurigen Jahr die Nutzung unserer Wälder wegen der eher niederen Holzpreise zurückzufahren. Die Borkenkäferentwicklung hat uns aber im zweiten Halbjahr gezwungen, im Sinne der Käferbekämpfung viele kleinflächige Nutzungen vorzunehmen. So wurden alleine im September in der Forstverwaltung Admont über 16.000 fm Holz geerntet und verkauft. Der Borkenkäfer bedroht unsere Bestände und verursacht einen großen Wertverlust am Holz. Ich bin daher sehr froh, dass unsere Forstmitarbeiter in einer enormen Arbeitsleistung diese große Herausforderung der Käferbekämpfung gemeistert haben.

Wein ist ein Genussmittel und so findet gerade die Entwicklung unseres neu aufgebauten Weingutes DVERIPAX d.o.o. in Slowenien viel Beachtung. Auch heuer hat unser Wein bei internationalen Prämierungen mehr als gut abgeschnitten. Viele Medaillen sind Ausdruck unseres konsequenten Weges der Erzeugung von Wein mit hoher Qualität. Inzwischen zählt unser Weingut trotz seiner wenigen neuen Jahre auf dem Markt bereits zu den drei besten Weingütern des Landes. Wein produzieren ist verhältnismäßig einfach, Wein verkaufen aber schwierig. Dem Verkauf, besonders dem internationalen, wird also auch nächstes Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Die Weinernte 2009 ist bereits im Keller. Schon jetzt kann man sagen, dass aufgrund des Hagelchlags die Mengen deutlich geringer sind als bei der Ernte 2008; die

Qualität der Trauben andererseits war aber deutlich besser. Freuen wir uns also schon jetzt auf den Jahrgang 2009. Nicht vergessen möchte ich die hohe Auszeichnung OscART, die wir für unsere Museumsarbeit bekommen haben. Nach dem österreichischen Museumspreis 2005 also wiederum eine hohe öffentliche Auszeichnung für das Benediktinerstift Admont. Wir können uns auf unserem schon vor 15 Jahren eingeschlagenen Weg der kulturellen Vermittlung von Werten für die vielen Besucher und für die Region weiter bestätigt fühlen. Wirtschaft ist immer in Bewegung, auch 2009 in diesem schwierigen Umfeld. Mit Vorsicht, Umsicht und Kalkül werden wir unsere stiftische Wirtschaft weiterentwickeln, zum Wohle des Stiftes und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir verpflichtet sind.



# Die „Münze“

ein traditionsreiches Studentenheim in Graz wurde renoviert und am 8. Oktober 2009 feierlich eröffnet!



Betrieben durch die Akademikerhilfe bietet das Studentenheim im ehemaligen Kloster der Dominikaner in der Münzgrabenstraße 59 insgesamt 88 Studierenden in 74 Einzelzimmern und 7 Doppelzimmern Unterkunft. Mit modern ausgestatteten Zimmern mit Bad/Dusche, WC und Kleinküche im Zimmerverband (1-2 Zimmer gekoppelt), Internet- und TV-Anschluss im Zimmer, sowie Kapelle, Fahrradabstellmöglichkeit, Grünanlage mit Grillplatz, Sonnenterasse, Fitnessraum, Gemeinschaftsräume, Partyraum, Musikzimmer, Parkplätze, Tischtennis, Waschküche (Quickkarten) mit Waschmaschinen und Trockner wurden neue Maßstäbe im Bereich der Studentenheime gesetzt.

Abt Bruno durfte zur feierlichen Eröffnung zahlreiche Ehrengäste begrüßen – Ihnen voran Diözesanbischof Egon Kapellari, LR Johann Seitinger, Bürgermeister Siegfried Nagl und hohe

Funktionäre der Akademikerhilfe. In seiner Begrüßung erwähnte Abt Bruno, dass mit der Eröffnung an eine bereits längere Tradition der „Münze“ angeschlossen wird. Nicht nur eine Schlafstelle soll in diesem Studentenheim geboten werden, sondern auch die Möglichkeit der Begegnung – der Begegnung der Menschen untereinander, aber im Besonderen der Begegnung mit Gott. Die Kapelle, die im November benediziert worden ist, soll ein Ort der Stille sein, um auf Gott im Lärm des Alltags wieder hören zu können. Es werden aber auch Werte vermittelt werden – christliche Werte – und es werde die Möglichkeit zur geistlichen Begleitung geben: Gott soll (wieder) eine wichtige Stelle im Leben einnehmen.

Der Bürgermeister der Stadt Graz, Siegfried Nagl, begrüßte die Eröffnung des Studentenheimes, da es für die 40.000 Studierenden in Graz

ein weiteres Angebot im Bereich der Studentenheime gäbe. Als Vater von drei studierenden Töchtern wisse er um die Schwierigkeit, als Elternteil für seine Kinder an einem Studienort eine passende Unterkunft zu finden. Mit großer Freude stellte er fest, dass dies an die 90 Studierende in diesem Heim gefunden hätten. Bürgermeister Nagl blickte aber auch in seiner Rede auf den hl. Benedikt und wies besonders auf das Kapitel über die Gastfreundschaft hin. Jeder sei sich selbst Nachbar und er wünsche sich ein friedliches Zusammenleben, nicht nur in seiner Stadt sondern auch im Kleinen, hier in diesem Studentenheim.

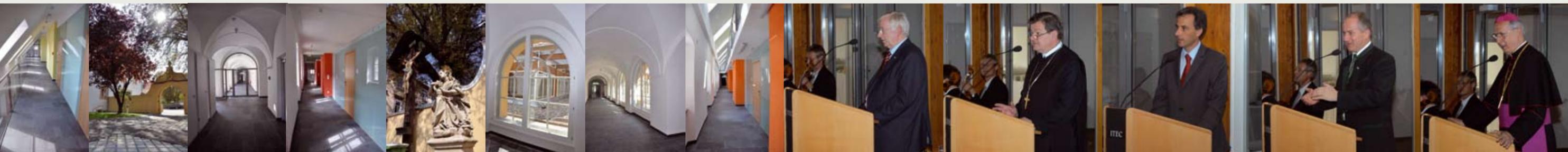
Bischof Egon drückte die von ihm empfundene Freude über die Wiedereröffnung der „Münze“ in seiner Rede durch Schwelgen in Erinnerungen an seine Zeit als Studentenseelsorger aus. Habe es in seiner Zeit als Studenten-



seelsorger wenig Komfort, dafür viel Geist gegeben, so betonte er, brauche sich das Christentum besonders in der jetzigen Zeit nicht zu verstecken. Die „Münze“ sei eine renommierte Adres-

se, in der schon seit jeher Religion gefördert worden sei. Nach der feierlichen Segnung durch Bischof Egon „übergab“ Abt Bruno das Studentenheim der Akademikerhilfe,

die die betriebliche Leitung des Studentenheimes durchführt, und P. Egon Homann, der mit der seelsorglichen Betreuung des Studentenheimes betraut worden ist.



## Dveri-Pax räumt bei Decanter groß ab!

Das Weingut des Stiftes Admont gewinnt in London 9 Decanter-Medaillen

Nach dem Vorjahreserfolg bei der Weinprämierung von DECANTER in London räumte das stiftische Weingut Dveri-Pax aus Slowenien auch in diesem Jahr wieder groß ab. Insgesamt konnte Dveri-Pax neun Medaillen für sich gewinnen, bereits 2008 holte sich das Weingut vier Prämierungen. Export Sales Manager Andreas Jauschneg berichtet.

Bei der Internationalen Weinmesse in London (12.–14. Mai 2009) fand die Decanter-Weinprämierung, die zur weltweit größten und bedeutendsten ihrer Art zählt, statt. 10.285 Weine wurden heuer verkostet und bewertet. Das sind fast doppelt so viele wie vor sechs Jahren bei der ersten Prämierung. 2.240 Weingüter wurden dafür zugelassen – um mehr als 23 Prozent als im Vorjahr.

Dveri-Pax, das Weingut des Stiftes Admont, war eines der besten Weingüter und wurde insgesamt mit 9 Medaillen ausgezeichnet. So konnte Dveri-Pax für den Renski Riesling 2007 und 2008, den Sauvignon 2008 sowie den Sauvignon Vajgen 2007 eine Silbermedaille gewinnen.

Die Weine Chardonnay-Vajgen 2007, Janez 2008, Sipon 2008 sowie Sipon-Laski Rizling 2006 wurden mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Der Pinot Noir 2007 wurde mit dem Preis „commended“ hervorgehoben. Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner vom Stift Admont zu dieser grandiosen Auszeichnung: „Medaillen von Decanter sind wirklich die beste Bestätigung für die Qualität der Arbeit im Weingarten. Bei Dveri-Pax gibt es heuer sogar einen Medaillenregen! Diese Medaillenmenge zeigt natürlich auch, dass eine besonders gute Arbeit von unserem Önologen Danilo Flakus

und seinen Mitarbeitern in unserem Weingut gemacht wird!“ Herausragend ist weiters, dass häufig besonders ältere Weinjahrgänge prämiert werden. Bei Dveri-Pax, ein noch junges Weingut, ist es umgekehrt. Hierbei handelt es sich bei den ausgezeichneten Weinen um die Jahrgänge 2006 bis 2008. Bei der Eröffnungsrede der Awards wurde auf die Bedeutung der Prämierung hingewiesen. Die Decanter-Weinprämierung stellt keinen akademischen Anspruch. Aufgabe ist es vielmehr, für die Kunden eine Entscheidungshilfe beim Weinkauf zu sein.



Dveri Pax Winery Chardonnay – Vajgen 2007  
Maribor, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Janez 2008  
Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Modri pinot 2007  
Maribor, Podravje, Slovenia  
(Red – Still)



Dveri Pax Winery Renski Rizling „M 2007“  
Maribor, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Renski Rizling 2008  
Ljutomer-ormoz, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Sauvignon 2008  
Maribor, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Sauvignon Vajgen 2007  
Maribor, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Šipon 2008  
Ljutomer-ormoz, Podravje, Slovenia  
(White – Still)



Dveri Pax Winery Šipon – Laški Rizling  
(Suhi Jagodni Izbor) 2006  
Radgona-kapela, Podravje, Slovenia  
(White – Sweet)

## Alle neun!

Die AWC Vienna ist der größte, offiziell anerkannte Weinwettbewerb der Welt. Mehr als 9.000 Weine wurden heuer anonym verkostet und bewertet. Das Kellerteam unter Danilo Flakus reichte bei diesem bedeutenden internationalen Vergleich 9 Weine für das Weingut Dveri-Pax ein – und alle (!) 9 Weine wurden mit der Silber-Medaille der AWC Vienna ausgezeichnet. Nach den bereits im Mai erzielten 9 Decanter-Medaillen ist dies der zweite große Beweis für die hervorragende Arbeit und die beachtliche Qualität des letzten Jahrgangs.

Eingereicht wurden folgende 9 Weine:

- Janez 2008
- \_ipon 2008
- Rumeni Mu\_kat 2008
- Sivi Pinot 2008
- Sauvignon 2008
- Sauvignon Vajgen 2007
- \_ipon Ilovci 2007
- Renski Rizling »M« 2007
- Modri Pinot 2007

Freuen Sie sich mit uns beim Genuss dieser international mehrfach ausgezeichneten Weine!

## TIPP: Weinfrühling im Stift Admont



Beim zweiten Weinfrühling am Samstag, 24. April 2010 gibt es im Stift Admont die Möglichkeit, die stiftischen Weine Dveri-Pax zu degustieren und zu Ab-Hof-Preisen zu erwerben. Einer kulturellen Abrundung des Tagesausfluges steht mit einem Besuch der weltweit größten Klosterbibliothek sowie des kontrastreichen Museums im Stift Admont nichts mehr im Wege. Weinbau hat für das Stift Admont eine Jahrhundert lange Tradition. Seit alters her hatte das Stift Grundbesitz und Weingärten im Nordosten Sloweniens. Die in den Wirren

des Zweiten Weltkrieges verlorenen Weingärten wurden wieder zurückerworben, um diese Weinbautradition im heutigen Weingut „DVERI-PAX“ wieder auferleben zu lassen. Unter Nutzung der topografischen Besonderheiten entstehen in den Weingärten von Weltrup bei Maribor, Ljutomer-Ormo\_ und Radgona-Kapela Weine, die elitäre Qualität, slowenische Identität, regionale Kultur und das Ambiente vom Weinbauschloss Jarenina sowie des Eigentümers Stift Admont miteinander vereinen.



## OscART's und andere Sonderpreise

Erfolge für die Abteilung für Kultur & Tourismus

### OscART – ein Preis für die Kunst ergeht an das Stift Admont!

Im Rahmen eines Festaktes wurden am 6. Oktober 2009 in der Österreichischen Nationalbank in Wien die OscARTs 2009 vergeben. Der OscART – ein Ehrenpreis für besondere Verdienste im Kunstbereich – wurde heuer bereits zum 8. Mal vom Wiener Landesgremium des Kunsthandels verliehen. In diesem Jahr ging der OscART 2009 für besondere Leistungen im Museumswesen und die Sammlung an das Benediktinerstift Admont, Bibliothek & Museum.

Der OscART würdigt die Leistungen von Museumsleuten, Galeristen, Kunsthändler, Sammler, Kunstjournalisten und Kunsthistoriker in der Öffentlichkeit. Diese Personen sind es, die mit ihrer langjährigen und beispielhaften Tätigkeit bedeutende Impulse in Kunst, Kunstvermittlung und Kunstsammeln setzen.

Für seine besonderen Leistungen im Museumswesen und die Sammlung wurde das Benediktinerstift Admont,

Bibliothek & Museum mit dem OscART 2009 ausgezeichnet. Hochschulseelsorger Alois Kölbl, Leiter der Kunstkommission der Diözese Graz-Seckau würdigte den Preisträger mit den Worten: „Im Stift Admont wird auf singuläre Weise Tradition und Innovation befruchtend verknüpft. Seit 2003 beherbergt das Benediktinerstift neben der größten Klosterbibliothek der Welt ein einzigartiges Universalmuseum. Die gemeinsame Präsentation Jahrhunderte lang gesammelter Kunstwerke vom Mittelalter bis in die Gegenwart, Handschriften und Frühdrucke, das „historische“ Naturmuseum und die multimedial aufbereitete Entstehungsgeschichte des Benediktinerstifts werden in einem Ambiente barocker und zeitgenössischer Baukunst auf hohem Niveau präsentiert. Seit 1997 widmet das Benediktinerstift seine Aufmerksamkeit besonders der zeitgenössischen Kunst und arbeitet kontinuierlich am Aufbau einer eigenen Gegenwartskunstsammlung, die ihr spezifisches Gepräge durch eigens für das Stift entstandene Auftragsarbeiten im Rahmen des Artist-

in-Residence-Projektes „Made for Admont“ erhält.“

Die OscART-Skulptur wird jedes Jahr von einem Künstler entworfen. Den OscART 2009 hat der Österreicher Fabian Seiz entworfen. Die Verleihung des OscART 2009 steht unter dem Ehrenschild der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, Claudia Schmied und dem Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Johannes Hahn.

### Staatspreis-Marketing – Sonderpreis ergeht an das Stift Admont!

Am 14. Mai 2009 wurde der diesjährige Marketing-Staatspreis im Rahmen des 4. Österreichischen Marketing-Tages der Österreichischen Marketing-Gesellschaft im Haus der Industrie in Wien von Bundesminister Mitterlehner verliehen. Fünf Konzepte waren dafür nominiert. Gewonnen hat MAM Babyartikel GmbH. Jährlich wird neben dem Staatspreis Marketing für ein Klein- und Mittelunternehmen (KMU) ein Sonderpreis

verliehen. In diesem Jahr erging dieser Preis an das Benediktinerstift Admont – Abteilung für Kultur & Tourismus für das Marketingkonzept von Bibliothek & Museum im Jahr 2008.

Das Benediktinerstift Admont mit Bibliothek & Museum hat für die herausragende Leistung des Marketingkonzeptes 2008 den Sonderpreis für ein KMU erhalten. Die Begründung der Jury liegt in dem originellen Konzept, mit dem sowohl Bekanntheit als auch die Besucherzahlen eindrucksvoll gesteigert werden konnten. Die Herausforderung „Altes“ und „Neues“ zu kombinieren, ist mit dem Marketingkonzept 2008 außergewöhnlich gut und sinnvoll geglückt!

Für das Stift Admont bedeutet dieser Preis eine Würdigung der bisherigen Tätigkeiten in langjähriger Zusammenarbeit mit Herrn Bernd Maier von der Werbeagentur Rubikon. Christian Gombotz vom Stift Admont: „Für uns ist der Sonderpreis eine ganz besondere Auszeichnung für unsere bisherigen Aktivitäten im Marketing. Gerade für Museen ist es oftmals schwierig, sich am Markt zu

positionieren. Auch der Zusammenhang zwischen einem Kloster und einem Staatspreis ist nicht alltäglich, daher freuen wir uns umso mehr!“ Für den Staatspreis Marketing waren folgende Unternehmen nominiert: Die FSME-Kampagne von Baxter, das „revolutionäre Heizöl“ von Hinnova, der Launch einer MAM-Babyflasche in den USA, die Eigenmarke-Produktlinie

von Sutterlüty sowie die Marken-Relocation der Telekom Austria. Die Jury, bestehend aus BM Reinhold Mitterlehner, Barbara Halapier sowie Univ.-Prof. Fritz Scheuch, verlieh mit der Begründung des innovativen Produktes mit einer tragenden Qualitäts- und Designstrategie den diesjährigen Marketing-Staatspreis an MAM Babyartikel.



Großes Bild: P. Winfried Schab und Dr. Michael Braunsteiner bei der Verleihung des „OscART“

Kleines Bild: Christian Gombotz und Regina Huber nahmen den Staatspreis für Marketing entgegen



Die „Prima la musica“-Gewinner aus dem Stiftsgymnasium Admont



Wieder einmal Gold für Edith Hölzl in Latein



Staatspreis mit ausgezeichnetem Erfolg: Christoph Geier



Regina Huber hat den Studiengang Marketing erfolgreich abgeschlossen



Bachelor of Arts in Business: Heide Thaller

### Prima la musica

Bei dem heuer für Bläuserolisten stattfindenden Wettbewerb prima la Musica waren folgende Schüler des Musischen Zweiges am Stiftsgymnasium äußerst erfolgreich:

1. Preis:  
Posaune: Philip Rosic (3D), Michael Reiter (8C) und Johannes Gösweiner (5C). Trompete: Maximilian Matschedolnig (5C)

2. Preis:  
Trompete: Florian Pichler (4D), Christoph Gösweiner (5C), Florian Stenner (7C) und Markus Greunz (8C). Posaune: Armin Rom (7C) und Thomas Rappl (7C). Saxophon: Stefanie Schoiswohl (8C)

3. Preis:  
Trompete: Georg Gösweiner (2D)  
Die Posaunisten Philip Rozic und Michael Reiter schafften sogar die Zusatzqualifikation: „mit Berechtigung zum Bundeswettbewerb“. Die Schüler werden von den Lehrern Bernd Rom (Trompete), Clemens Frühstück (Saxophon) und Sigmund Andraschek (Posaune) unterrichtet.

### Übersetzerwettbewerb

Im Zusammenhang mit dem alljährlich stattfindenden Wettbewerb „Jugend übersetzt“ fand heuer zum ersten Mal der sogenannte „Switchbewerb“ statt. Bei diesem muss der Kandidat im Triolog mit native speakers zweier unterschiedlicher Fremdsprachen Fragen beantworten und kommunizieren und somit ständig zwischen den beiden Sprachen wechseln. Diesen Bewerb hat unsere Schülerin Edith Hölzl, 8a Klasse, als Beste der Steiermark gewonnen. Die Betreuerinnen sind: aus Englisch Lydia Pieber und aus Italienisch Herta Kasinger.

Auch im „traditionellen Übersetzerwettbewerb“ kann sich die Erfolgsbilanz des Stiftsgymnasiums sehen lassen:  
Bronze: Michaela Kammlander (8a), Latein  
Lisa Essl (7a), Englisch  
Bettina Gösweiner (8c), Französisch  
Michael Schüssler (8a) und Carina Waldner (6a), Italienisch  
Silber: Stefanie Lindbichler (8a), Italienisch  
Gold: einmal mehr: Edith Hölzl (8a), Italienisch

### Erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildungen

Herr Christoph Geier hat die „Staatsprüfung für den leitenden Forstdienst“ mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt.

Frau Regina Huber (Abteilung für Kultur & Tourismus) hat ihr berufsbegleitendes Studium an der Fachhochschule CAMPUS 02 – Studiengang Marketing im Juli 2009 erfolgreich abgeschlossen. Am 16. Oktober 2009 wurde ihr bei einer feierlichen Spon-sion der Titel Mag. (FH) verliehen.

Frau Heide Thaller (Abteilung für Kultur & Tourismus) hat an der Fachhochschule Steyr den berufsbegleitenden Studiengang „Prozessmanagement Gesundheit“ abgeschlossen. Im feierlichen Rahmen des Linzer Landhauses wurde ihr im Juli der akademische Grad Bachelor of Arts in Business (BA) verliehen.

Wir gratulieren herzlich zu diesen Erfolgen!

# Aus dem Kreis der Mitarbeiter

### Wandertag der Zentralverwaltung und Forstverwaltung Admont

Mit dem Wetter hatten wir bei unserem Wandertag, der uns ins Johnsbachtal führte, heuer nicht so großes Glück. Anfangs hatten wir Nebel, und wir glaubten, dass er sich noch lichten werde. Ausgangspunkt war die Kainzenalm – von dort ging es weiter aufs Blaseneck über den Sonnleitkogel aufs Haberltörl, runter auf die Moseralm und Grössingeralm, wo es dann leider nur geregnet hat. Eingekehrt sind wir dann auf der Zeiringeralm, wo ein ausgezeichnetes Schweinsbrat schon auf uns gewartet hat. Und je länger wir in der Hütte geses-



Auf dem Weg zum Blaseneck

sen sind, umso schöner ist es dann wieder geworden. Schließlich sind wir doch noch bei Sonnenschein Richtung Kölblwirt gegangen, wo uns dann das Taxi wieder nach Admont gebracht hat.

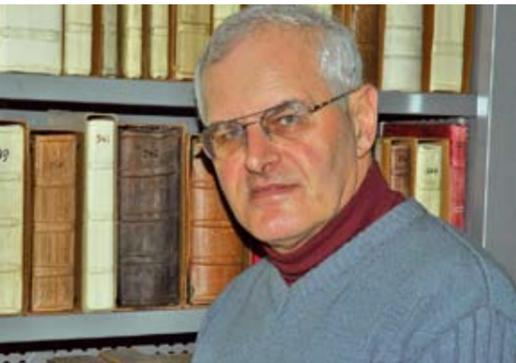
### Weinlese 2009

Auch heuer wieder begeisterten sich einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür, bei der Traubenernte in unserem Weingut DVERI-PAX d.o.o. mit zu arbeiten. Unser Helferteam wurde durch einige Leute von der STIA-Holzindustrie GmbH verstärkt. Wir haben uns dafür einen herrlich warmen Herbsttag ausgesucht. Gestartet wurde in aller Früh in Admont mit dem Taxi von

Gerhard Herrak, der uns ebenfalls beim Ernten tatkräftig unterstützte. Aufgrund des extremen Hagels war die Ernte heuer wesentlich geringer als im Vorjahr – dennoch haben wir gute 1.500 kg Trauben der Sorte Muskateller geerntet. Damit uns nicht die Kraft ausging, gab es ein ausgiebiges Mittagessen direkt im Weingarten und natürlich den ein oder anderen Schluck guten DVERI-PAX-Wein. Und wer es nicht glaubt, der muss selbst so einen Tag in den steilen Hängen mitarbeiten, wir waren alle ganz schön müde. Zum Abschluss gab es im schönen Keller des Schlosses Jarenina eine gute Jause und natürlich durften dabei Maroni und Sturm nicht fehlen.



... die stiftischen Weinleser



### 60. Geburtstag von Johann Tomaschek

Am 30. März 2009 feierte unser Bibliothekar, Herr Johann Tomaschek, seinen 60. Geburtstag. Johann Tomaschek ist seit 01. 07. 1981 Bibliothekar des Benediktinerstiftes Admont, also bereits seit über 28 Jahren. Wenn auch eine solche Zeitstrecke im Vergleich mit dem Alter des Stiftes nur eine kleine Wegstrecke ist, ist Johann Tomaschek doch in diesen Jahren zu einer Institution im Benediktinerstift Admont geworden. Ohne Computer, nur mit Hilfe seiner „Zettelkartei“, und vor allem dank seines umfassenden Gedächtnisses, kann er die mehr als 900 jährige Geschichte des Stiftes mit vielen Daten und Ereignissen abrufen, darüber berichten und flink in Dokumenten zeigen. Und zu fast allen Fragen gibt es noch eine nette Geschichte obendrauf. Eines muss man haben, wenn man Herrn Tomaschek in seinen ehrwürdigen Räumen besucht – Zeit, viel Zeit. Aber man wird reich beschenkt wieder von dannen ziehen. Wir wünschen Herrn Tomaschek noch viele Jahre seiner geliebten Arbeit im Benediktinerstift Admont!

### Runde Geburtstage ehemaliger Mitarbeiter im Jahr 2009

**Johann Wicher**, 90 Jahre (Werkstätte)  
**Siegfried Draxler**, 85 Jahre (Forst)

**Otto Postl**, 85 Jahre (Forst)  
**Maria Kaiser**, 85 Jahre (Forst)  
**Viktor Haidler**, 85 Jahre (Forst)  
**Rosa Scheb**, 80 Jahre (E-Werk)  
**Herbert Haberfellner**, 75 Jahre (Bauabteilung)  
**Elfriede Stiegler**, 70 Jahre (Stift)  
**Leo Schmied**, 70 Jahre (Forst)  
**Ofö Ernst Laimer**, 70 Jahre (Forst)  
**Walter Logar**, 70 Jahre (E-Werk)  
**Josef Moosbrugger**, 70 Jahre (Forst)

**Edeltrude Maxonus**, 70 Jahre (Stift)  
**Hermann Matschweiger**, 70 Jahre (Bauabteilung)

### Im Jahr 2009 verstorbene ehemalige Dienstnehmer

**Aloisia Hoffmann**  
 Frau Hoffmann war 12 Jahre im Gutsbetrieb des Stiftes Admont beschäftigt.

**Grete Bauer**  
 Frau Bauer war 14 Jahre im Forst des Stiftes Admont beschäftigt.

**Katharina Pfatschbacher**  
 Frau Pfatschbacher war 16 Jahre in der Säge des Stiftes Admont beschäftigt.

**Viktor Steiger**  
 Herr Steiger war 26 Jahre als LKW-Fahrer im Forst des Stiftes Admont beschäftigt.

**Josef Berghofer**  
 Herr Berghofer war 20 Jahre im Forst des Stiftes Admont beschäftigt.

**Leon Jurenja**  
 Herr Jurenja war 34 Jahre im Forst des Stiftes Admont beschäftigt.

**Franz Kettner**  
 Herr Kettner Franz war 33 Dienstjahre im Forst des Stiftes Admont beschäftigt.

**Christina Cermak-Auer**  
 Frau Cermak-Auer war 8 Jahre lang im Schulerhalter-Verein tätig.

**Franz Köck**  
 Herr Köck war 12 Jahre in der Bauabteilung des Stiftes beschäftigt.



**Franz Reinmüller**  
 Herr Reinmüller kam im Jahr 1982 zum Stift Admont und war als Forstfacharbeiter und Schlepperfahrer beschäftigt. Sein Arbeitseinsatz war vorbildlich, denn die Arbeit machte ihm Freude. Als er nach der ersten Erkrankung, die im Dezember 2006 ausgebrochen war, im Sommer 2007 die Arbeit wieder aufnahm, war er sehr motiviert und froh, dass er wieder in den Wald konnte. Seit 1986 war Franz Reinmüller immer wieder zum Betriebsratsobmann gewählt worden, darüber hinaus fungierte er auch als Zentralbetriebsratsobmann. Zielstrebig verhandelte er für die sozialen Anliegen seiner KollegInnen, und ein intaktes Arbeitsleben waren für ihn Ausdruck von Solidarität und wechselseitiger Verantwortung. Doch nicht nur im beruflichen Umfeld war Franz Reinmüller sozial engagiert, auch in seiner Freizeit stellte er stets seine ganze Kraft und Persönlichkeit in den Dienst seiner Mitmenschen. So kümmerte er sich z. B. ehrenamtlich um ältere Menschen in der Gemeinde Admont. Mit bewundernswerter Energie versuchte er gegen die Krankheit anzukämpfen, doch Anfang Juni 2008 holte sie ihn wieder ein, und am 31. 12. 08 musste er in Invaliditätspension gehen. Wenige Wochen nach seinem 50. Geburtstag erlag er seinem Leiden. Sehr viele Menschen nahmen tief betroffen am 7. März in der Stiftskirche Abschied.



# Aus dem Forst

### Fuhrpark-Erneuerung:

Nach dem Austausch des Mercedes-LKW im Jahr 2008 wurde vor kurzem als Ersatz für den 8 Jahre alten ÖAF-Allrad-LKW (460 PS) ein MAN Allrad-LKW (480 PS) gekauft. Es ist dies der erste in unserem Fuhrpark, der mit einem Automatik-Getriebe ausgestattet ist.

### KFZ-Werkstätte:

Da Herr Alfred Köck, Werkstättenleiter seit 1998, auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist und die Stelle nicht nachbesetzt wurde, erfolgt nun sowohl die Auftragsannahme als auch -ausführung sowie Ersatzteilbestellung von den 3 Mechanikern. Die monatlichen Abrechnungen werden in der Forstverwaltung von Sylvia Maierhofer durchgeführt.

### Sonstige personelle Veränderungen:

Herr Siegfried Schnabl betreut seit 1. April des Jahres die Reviere St. Gallen, Pfarrwald Landl, Palfau, Gams und Wildalpen und löste damit Herrn Ofö. i. R. Günter Gsöllpointner ab.

Mit 01. 06. 09 übernahm Herr Martin Weilharter die Leitung des Revieres Aigen. Herr Weilharter ist seit 02.05.06 beim Stift Admont und wird mit Jahresende in das Forsthaus Ardning übersiedeln.

Das derzeit massive Käferproblem hat zur Folge, dass der Holzeinschlag in den Herbst-Monaten ein Vielfaches der Planmenge beträgt. Zur Bewältigung des entsprechenden

Verwaltungsaufwandes wird das Team der Forstverwaltung Admont seit 16. 09. 09 von Sandra Lerchbacher unterstützt, die als Halbtags-Bürokräftin bis voraussichtlich 30. November bei uns arbeitet. Sie kommt aus Pusterwald, absolvierte heuer die HBLA Raumberg/Gumpenstein und hat auch familiären Bezug zum Stift – ihr Großvater Hubert ERNST war Forstarbeiter im Triebental.

### Nachwuchs bei Familie Haas:

Unser Revierjäger Martin Haas und dessen Gattin Kristina wurden am 7. 10. 09 Eltern eines Sohnes Florian. Es ist das zweite Kind der Familie, wir gratulieren herzlich.



Sylvester Weißensteiner, Günther Kniewasser und Hermann Gierer



Neuer Revierleiter Siegfried Schnabl



Revierleiter in Aigen: Martin Weilharter



Neu in der Forstverwaltung: Sandra Lerchbacher



Im verdienten Ruhestand:  
Ofö Alfred Lindmayr und  
Ofö Gerhard Steinhauser



Runde Geburtstage:  
Bruno Wagner und  
Johann Mayer



Forstleute- und  
Jägerskilauf 2009

### Pensionierungen:

Ofö. Alfred Lindmayr – Ruhestand ab Juni 2009:

Wir respektieren den Wunsch von Herrn Oberförster Lindmayr, auf eine eingehende Würdigung zu verzichten, und beschränken uns darauf, ihm für seine 22 Dienstjahre zu danken und ihm für den Ruhestand alles Gute zu wünschen.

Ofö. Gerhard Steinhauser – Ruhestand ab Mai 2009:

Herr Oberförster Steinhauser trat am 01.07.1968 in die Dienste des Stiftes Admont und war zunächst in allen Revieren, vorwiegend jedoch in Hall, eingesetzt. Im Jahr 1982 übernahm er die Leitung des Revieres Hall und nach der Revierzusammenlegung im Jahr 2000 auch des Revieres Ardnig. Gerhard Steinhauser ist bekannt für seine pragmatische Art, die Dinge mit simplen und praktischen Lösungen anzupacken, ohne große Umschweife zu machen. Auch wenn seine rustikale Art manchmal abweisend verstanden wird: Kennt man ihn besser, weiß man, dass sich dahinter ein hilfsbereiter Mensch verbirgt. Mit seinem Humor hat er auch seinen Kollegen zu etwas Abwechslung im Arbeitsalltag

### Betriebsausflug:

Am 24. Oktober fand auf Einladung der Forstverwaltung Trieben der Betriebsausflug ins stiftische Weingut nach Jeruzalem und Jarenina mit anschließender Weinverkostung statt.

verholfen. An dieser Stelle wollen wir Herrn Steinhauser auch nachträglich zum 60. Geburtstag (24.09.) gratulieren und für die Zukunft Gesundheit und Segen wünschen!

Die Nachfolge als Revierleiter in Hall und Ardnig trat am 01.05.09 Herr Christoph Geier an, der seit 02.04.2007 bei uns beschäftigt ist und am 09.07. die Staatsprüfung für den leitenden Forstdienst mit Auszeichnung abgelegt hat, wozu wir auch hiermit noch gratulieren!

### Forstverwaltung Trieben

#### Verstorbene Dienstnehmer:

Herr Ofö i.R. Herbert Halbrainer verstarb am 8.2.09 im 85. Lebensjahr. Herr Franz Kern (Revier Obdach) verstarb am 17.8.09 im 77. Lebensjahr.

#### Runde Geburtstage:

Adolf Staller (13.3.09), 70 Jahre  
Josef Gruber (18.3.09), 75 Jahre  
Peter Rieder (18.1.09), 75 Jahre  
Josef Kleemaier (1.3.09), 80 Jahre  
Bruno Wagner (3.9.09), 80 Jahre  
Johann Mayer (23.9.09), 85 Jahre



Wie im Vorjahr fand auch im heurigen Jahr wieder der traditionelle Ennstaler Forstleute- und Jägerskilauf statt. Das legendäre Skirennen jährte sich bereits zum 44. Mal und fand bei den Moscherliften in Hohentauern statt. Veranstalter war die Flick Privatstiftung Rottenmann, der Lauf wurde vom Skiklub Hohentauern gesetzt. Dieses Jahr waren die Stiftskiläufer, wie auch in den vergangenen zwei Jahren wieder in Höchstform. Nachdem der Sportgeist der Bevölkerung aber in den letzten Jahren stark gesunken ist, ging es heuer wieder um die Gleichmäßigkeit. Das heißt, nicht der schnellste gewinnt, sondern derjenige Rennläufer, der im zweiten Lauf möglichst nahe an die Zeit des ersten Laufes herankommt. Von insgesamt 106 Teilnehmern wurden 99 gewertet.

Für das Benediktinerstift Admont waren insgesamt elf Läufer am Start. Dabei gewann unsere Mannschaft 2, mit OFM Jäger Karl (Sieger AKII), Fadj. Manfred Kleemaier (2. Allgem.), Ulrike Gierer (2. Damen) und Ofö. Christian Kendler die Mannschaftswertung ganz klar und konnte den Titel erfolgreich verteidigen. Franz Supnig wurde in seiner AKIII mit der schnellsten Zeit „nur“ 2., Martin Weilharter mit der deutlich schnellsten Zeit in der Allgemeinen Herrenklasse 7. Albrecht Maunz und Robert Scheiber, beide mit Spitzenzeiten, nur 6. und 14.

Das Niveau unserer Skifahrer, speziell der Mannschaft 1, ist in den letzten Jahren enorm gestiegen und so hoffen wir, dass es im nächsten Jahr wieder eine „normale“ Zeitwertung gibt.

Förster Martin Weilharter



Franz Pichler ist seit Mai 2009 Betriebsleiter der Immobilienverwaltung des Stiftes Admont, Assistent von Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner und gebürtiger Frauenberger. Regina Huber im Gespräch mit Herrn Pichler:

*Du hast ja bisher Erfahrungen außerhalb unserer Landesgrenzen gesammelt. Was verschlägt dich in die Heimat zurück?*

Das stimmt. Ich war nach meinem Studium in Graz und meiner beruflichen Laufbahn in Wien für fast ein Jahr in Brüssel im Europäischen Parlament. Dort habe ich den Ausschuss für Industrie, Technologie, Forschung und Energie sowie den Klimawandelausschuss betreut. Eine ungeheuer spannende Zeit. In diese Periode fiel nämlich die Beschlussfassung des Energie- und Klimapaketes. Damit hat sich Europa extrem hohe Ziele gesetzt in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und bei der Reduktion des CO2 Ausstoßes. Ich behaupte, dass das eine der revolutionärsten Entscheidungen in Brüssel war – lediglich ist das in den Mitglieds-

staaten noch nicht angekommen, da noch an der Umsetzung gearbeitet wird. Wir alle werden das aber noch in unserem täglichen Leben spüren. Positiv und negativ. Zu Deiner Frage was mich in die Heimat verschlägt: Ich denke es hat auf der einen Seite damit zu tun, dass ich hier sehr stark verwurzelt bin, auf der anderen Seite war es aber sicherlich das reizvolle Angebot in einem Top-Unternehmen eine Führungsposition zu übernehmen.

*Wie war der Werdegang vom Studium bis hin zu deinen beruflichen Erfahrungen?*

Ich habe nach der Matura an der HBLA Raumberg in Graz Rechtswissenschaften studiert. Während des Studiums habe ich eigentlich immer gearbeitet. In den Ferien als

Bauhelfer und im Forst – während des Studiums habe ich dann am Institut für Zivilrecht als Studienassistent und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter Erfahrung sammeln können. Nach dem Gerichtsjahr hat es mich dann nach Wien zur Industriellenvereinigung verschlagen. Dort habe ich mich um Energie- und Infrastrukturthemen gekümmert. Es folgte eine Zeit im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit wiederum in der Energiesektion. Danach folgte eben meine Zeit in Brüssel. Bevor mich mein beruflicher Weg dann zum Benediktinerstift nach Admont führte, habe ich im Wirtschaftsministerium die Task Force Kyoto geleitet.

*Immobilien – Ein Zweig mit dem du bereits zu tun hattest?*

Nicht wirklich. Ich habe mich natür-



... die Aufgabenbereiche ziehen sich von der Verwaltung bis hin zur Entwicklung und Sanierung von Immobilien. Ein weites und herausforderndes Feld ...



lich im Rahmen meiner Ausbildung mit Miet, Wohn- und Immobilienrecht beschäftigt. Der Bereich Immobilien im Stift Admont ist aber definitiv mehr als das. Aber genau das ist die große Herausforderung – die Aufgabenbereiche ziehen sich von der Verwaltung bis hin zur Entwicklung und Sanierung von Immobilien. Ein weites und herausforderndes Feld. Darüber hinaus ist natürlich auch die Befassung mit den anderen Stiftsbetrieben im Rahmen meiner Assistenz für Wirtschaftsdirektor Neuner ungeheuer spannend.

*Was sind deine Ziele im Bereich der Immobilien im Stift Admont?*

Als ich im Mai nach Admont kam, habe ich von meinem Vorgänger Gerald Pfatschbacher und WD Neuner einen funktionierenden Betrieb übernommen. Das ist ein großer Startvorteil. Dennoch entwickeln wir uns rasch und versuchen gewisse Standorte auszubauen. Das Ziel bei unserem Immobilienbetrieb kann nur Wachstum und eine kontinuierliche positive Entwicklung sein. Das beginnt bei der Erhaltung und Steigerung der Substanzwerte und endet bei der Entwicklung neuer Projekte. Ziele des Stiftes Admont sind im Immobilienbereich aber sicherlich sehr langfristig angesetzt. Nicht zuletzt sieht der Immobilienbereich seine Rolle in und um Admont auch im sozialen Wohnen. Unser Ziel ist es, dort wo es notwendig ist, leistbares Wohnen in möglichst hoher Qualität zu bieten.

*Was ist dein persönliches Steckpferd?*

Das ist keine ganz einfache Frage. Meine Erfahrungen reichen von der Industrie, dem Energiesektor, dem Verkehr- und Infrastrukturbereich bis hinein in Forschungs- und Umweltthemen. Ich bin aber auch ein gelernter Agrarier, begeisterter Jäger und landwirtschaftlicher Meister. Aber ich denke mein Steckpferd ist doch die Juristerei. Gelernt ist eben gelernt.

## Klementifeier am 27. November

Alljährlich findet gegen Ende November die Feier zu Ehren des hl. Klemens im Stift Admont statt. Warum eigentlich? Der im 1. Jhdt. n. Chr. lebende Klemens, nach Petrus einer der frühen Päpste, wurde einer Legende zufolge auf die Halbinsel Krim verbannt, wo er sein Leben als Waldarbeiter fristen musste und folglich zum Patron der Forstleute wurde.

Seit je her ist die Land- und Forstwirtschaft ein wesentlicher Wirtschaftszweig des Stiftes Admont, weswegen zum Gedenktag des hl. Klemens ein Dankfest für das abgelaufene Jahr stattfindet.

Nach einem Gottesdienst von Abt Bruno und einem ausführlichen Wirtschaftsbericht über das vergangene Jahr von Helmuth Neuner finden sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Angehörigen des Konvents zum Abendessen und fröhlichen Beisammensein im Stiftskeller zusammen!



Josef Marte, Direktor des Gymnasiums

# Aus dem Stiftsgymnasium



## Willkommen im Gymnasium – Gut begonnen ist halb gewonnen!

Im neuen Schuljahr haben rund 80 Schülerinnen und Schüler aus 24 verschiedenen Volksschulen in der ersten Klasse neu begonnen. Diese Vielfalt an regionalen aber auch schulischen Besonderheiten müssen zuerst einmal alle unter einen Hut gebracht werden. Die Schüler müssen sich in ihrem neuen Umfeld zurechtfinden, sich an den meistens längeren Schulweg mit nicht immer ganz reibungslosem Bustransfer gewöhnen, sich mit neuen KlassenkollegInnen zusammenfinden und die Umstellung vom Klassen- zum Fachlehrersystem verkraften. Während der letzte Punkt im Allgemeinen von den Schülern sehr positiv aufgenommen wird – jede Stunde ein

anderer Lehrer bringt schließlich auch mehr Abwechslung in den Schulalltag – ist in den anderen Bereichen doch einige Unterstützung erforderlich. Und diesen Anforderungen versuchen wir auch gerecht zu werden, unter anderem durch **Patenschaften:** Schüler der Oberstufe kümmern sich in den ersten Wochen um ihre Mitschüler in den



**Patenschaft: Die „Großen“ kümmern sich um die „Kleinen“**  
Daneben: Schulpsychologin Mag. Christiane Sprung

ersten Klassen. Das beginnt mit einem Kennenlernen am zweiten Schultag bei einer Führung durch die Schule und setzt sich fort bei der Begleitung zu den Schulbussen nach dem Unterricht. Die Paten dienen als Ansprechpartner bei allen Dingen; sie sollen auf die Erstklassler zukommen und ihnen helfen, die anfängliche Unsicherheit in der neuen Umgebung zu überwinden.

**Kennenlertage:** Allein in der musischen Klasse sitzen Schülerinnen und Schüler aus 11 verschiedenen Volksschulen. Daraus wieder eine neue Klasse zu formen, erfordert seine Zeit und entsprechende Maßnahmen. Eine dieser Initiativen sind die Kennenlertage. In einem meist 2-tägigen Projekt, das im Allgemeinen an einem Ort außerhalb der Schule durchgeführt wird, versuchen die Klassenvorstän-

de in spielerischer Form den Keim für eine gute Klassengemeinschaft zu legen. Jeder soll seinen Platz in der Gemeinschaft finden, eventuelle Probleme rechtzeitig erkannt und die Stärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler entsprechend sichtbar gemacht und genutzt werden. Darüber hinaus ist es für manche Schüler die erste Nacht, die sie sozusagen allein außer Haus verbringen und für viele ist es ein großes Abenteuer mit wenig Schlaf.

**Soziale Betreuung:** Besonders die soziale Betreuung der Schüler ist an der Schule ein großes Anliegen. Niemand soll bei Problemen – welcher Art auch immer – das Gefühl haben, allein gelassen zu werden. Natürlich fungiert auch hier in erster Linie der Klassenvorstand als Ansprechperson, aber darüber hinaus steht ein ganzes

Team in Krisenfällen für Schüler, Eltern und Lehrer zur Verfügung. Drei Mediatoren können bei persönlichen Problemen oder Problemen in der Klasse kontaktiert werden, P. Samuel steht als Schulseelsorger bei allen Nöten und Sorgen den Schülerinnen und Schülern bei, und als einzige Schule im Bezirk haben wir eine eigene Schulpsychologin angestellt. Es



Faszinierende Einblicke in technische Fertigungsprozesse ...

ist uns wichtig, dass bei auftretenden Schwierigkeiten, ob im persönlichen Umfeld oder in der Schule, jemand da ist, an den sich die Schüler und Eltern wenden können.

## „Faszination Technik“ im naturwissenschaftlichen Zweig des Stiftsgymnasiums

Ein Team bestehend aus fünf Schülern der 7BR nahm am Projekt „Faszination Technik“ der steirischen Wirtschaftskammer teil. Im Rahmen zweier Exkursionen wurden die Produktionsabläufe der Firma Maco in Trieben eingehend studiert. Besonders beeindruckten dabei die Technik des 2000W starken Lasers, der selbst 2cm starke Metalle wie „Butter“ auch hundertstel Millimeter genau zerschneidet, und die Galvanisierungs-



Musical „Wakatanka“ mit Gesangssoalisten, Sprechrollen, Chor und Big Band inklusive Streichern besetzt

anlage mit ihren gefährlichen Säuren. Weitere Anforderungen an das Team waren die Erstellung eines Folders sowie die Gestaltung eines Informationsstandes (mit selbstgedrehtem Video!) und eine Live-Präsentation vor versammeltem Publikum über eine Videowall bei der Abschlussveranstaltung am 7. Mai 2009 in der Grazer Stadthalle. Dabei erhielt das Team moralische Unterstützung von unserem Direktor Josef Marte und Betreuungslehrer Thomas Groß, von der Berufsfindungsbegleiterin Anita Gutmann, von den Mitarbeitern der Firma Maco, Andreas Platzer und Alexander Gutmann, sowie von den mitgereisten Schulkollegen/innen der 7B, welche die Veranstaltung gleich als Informationsportal über weiterführende Ausbildungsmöglichkeiten nutzen konnten. Resümee: faszinierende Einblicke in technische Fertigungsprozesse, Erfahrungswerte im Layoutieren, eine Kompetenzsteigerung in der Präsentationstechnik und jede Menge Lebenserfahrung!

### Wakatanka im Gymnasium

Als großes Projekt veranstaltete der musische Zweig des Gynasiums in der letzten Schulwoche ein Mitmach-Musical für Volksschüler.

Das Musical „Wakatanka“ erzählt die Geschichte von Indianerkindern, die mit Hilfe eines Siedlerkindes die von den Siedlern vertriebene Büffelherde wieder findet und so zum einen den drohenden Hunger abwendet und zum anderen die Feindschaft gegenüber den Weißen überwindet. Es ist für Gesangsolisten, Sprechrollen, Chor und Big Band inklusive Streichern besetzt und gab so allen Schülern des musischen Zweiges die Möglichkeit, an der Aufführung mitzuwirken.

Die Volksschulkinder besuchten vor



Lumpazivagabundus:  
Das Publikum wurde durch die Spielfreude und Kreativität der DarstellerInnen begeistert



der Aufführung mehrere Stationen, wo sie mit dem Thema Indianer konfrontiert wurden, ein Lied aus dem Musical lernten und einen Tanz einstudierten, den sie auch im Verlauf der Aufführung tanzten. Sie bastelten Friedenspfeifen und Tomahawks, Rasseln und Trommeln. Letztere kamen auch bei der Aufführung zum Einsatz.

Dieses Projekt bedurfte wegen der Vielzahl an Mitwirkenden – ca. 50 MusikerInnen in der Band, 30 im Chor, die Schauspieler und Solisten waren doppelt besetzt – und der 190 angemeldeten Volksschulkinder, für die die Basteleien in ausreichender Menge vorbereitet werden mussten, längerer Vorbereitungen und der optimalen Kooperation der Lehrer. Das absolut positive Feedback von Seiten der Volksschulen und die pannenfreie Abwicklung der Workshops und der Aufführung an den zwei Tagen im Juli sind der Beweis für die gelungene Zusammenarbeit.

### Lumpazivagabundus

Nach langer Vorbereitung konnte „Theadmo“ – die Bühnenspielgruppe des Stiftsgymnasiums am 28. Mai die Premiere von Lumpazivagabundus im Großen Festsaal des Stiftsgymnasiums



Art-Monte-Price 09:  
Die Jury unter dem Vorsitz von Michael Braunsteiner vergab an Nadine Lödl den ersten, an Lisa Setaffy den zweiten und an Christopher Pollin den dritten Preis.

geben. Zu Schulschluss erfolgte eine schulinterne Aufführung und eine Einladung des Kulturressorts der Stadt Liezen, im Rahmen des Kulturherbstes das Stück im Kulturhaussaal von Liezen noch einmal aufzuführen.

Unter der Regie von Ingrid Polner hatte einer sehr jungen Truppe – die SchauspielerInnen rekrutierten sich aus der 4., 5. und 6. Klasse – diese Zauberposse von Johann Nestroy einstudiert. Die Inszenierung, die Requisiten und die Gags am laufenden Band zeugten von großem Einfallsreichtum. Hervorragend waren die Leistungen der SchauspielerInnen, die sich im Verlaufe des Abends zu Höchstform steigerten. Das Publikum wurde durch die Spielfreude und Kreativität der DarstellerInnen begeistert und in ihren Bann gezogen. Im nahezu voll besetzten Großen Festsaal erlebte es einen Theaterabend voller Witz und Spass.

Erfrischend und bereichernd war die musikalische Mitgestaltung durch das Streichensembel des Stiftsgymnasiums unter der Leitung von Gerlinde Wonaschütz, wodurch die Aufführung eine besondere Note erhielt.

### ART-MONT PRICE 2009

Wie bereits im vorigen Jahr wurde

auch heuer wieder, dank der guten Kooperation zwischen der Kulturabteilung des Stiftes Admont und dem Stiftsgymnasium, Leistungen auf dem Gebiet der bildenden Künste gekürt. Alle Schüler der Oberstufe durften an dem Wettbewerb teilnehmen, erlaubt waren alle Arten von Ausdrucksmitteln. Die Jury unter dem Vorsitz von Michael Braunsteiner vergab an Nadine Lödl den ersten, an Lisa Setaffy den zweiten und an Christopher Pollin den dritten Preis.



Frühjahrsputz:  
Das Thema „Umwelt und Wegwerfverhalten“ wurde auf eine besondere Weise aufgegriffen ...

### Steirischer Frühjahrsputz

In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den Abfallwirtschaftsverbänden mit Unterstützung durch Schulen und Vereine wurde die Aktion zur Säuberung der Steiermark heuer zum zweiten Mal durchgeführt. Am 22. April war die 1C Klasse des Stiftsgymnasiums Admont mit Prof. Thomas Gross mit dabei. Das Thema „Umwelt und Wegwerfverhalten“ wurde so auf eine besondere Weise aufgegriffen, die nebenbei noch Spaß machte.

Schülerkommentare:  
„An diesem Projekt hat uns gefallen, dass wir die Umwelt unterstützt haben! Wir hatten viel Spaß, weil wir nicht in Gruppen gehen mussten.“  
„Es gab auch einige lustige Pausen.“  
„Unsere Funde - einfach faszinierend: Tennisbälle, Fetzen, Dosen und Flaschen, Teppiche, Wäschespinnne...“  
„Es war toll und wir haben viel Müll gesammelt.“  
„Mir hat es sehr gut gefallen, außer dass die Jungs alles gesammelt haben und wir kaum Müll mehr übrig hatten!“

„Es hat mir sehr gut gefallen. Wir haben nicht nur Dosen, Flaschen und Verpackungen gefunden, sondern sogar einen Regenschirm.“

# STIA-Holzindustrie Bewährte Qualität im neuen Format



**Vielfältig in Programm und Oberfläche, praktisch in der Präsentation, im Transport und in der Handhabung und einzigartig in der Qualität – Admonter City Floor: der erste Naturboden im City Style.**

Mit Mitte Mai diesen Jahres präsentierte die STIA Holzindustrie eine weitere Produktlinie im Qualitätsortiment von Admonter. Unter dem Namen City Floor werden von nun an Einzelstäbe im Format 120 x 1200 mm vermarktet. „Wie die letzten Jahre zeigten, sind Einzelstäbe im Vergleich zum Schiffboden immer mehr im Kommen. Speziell der Fachhandel kann sich mit diesen Produkten bewusst vom Baumarkt abheben und findet hier eine optimale Unterscheidung im Qualitätsbereich. Denn gerade hier sparen wir nicht. Auch der City Floor wird trotz seines kompakteren Formates nach wie vor 4 mm Decklage haben“, so der überzeugte Verkaufsleiter Harald Roll.

Neben dem modernen Format, das auch ideal für den städtischen Bereich geeignet ist, ist der Admonter City Floor in einer großen Farb- und Oberflächenauswahl erhältlich. Mit 6 Farben in der Eiche über Buche, Esche bis hin zur Walnuss und Kirsche – die Vielfalt spricht für sich.



Eine weitere Neuheit 2009 ist die Linie „2bond“. Sein Format ist identisch mit dem des City Floors: 120 x 1200 mm, wobei 2bond 2-schichtig aufgebaut ist und als Klebeparkett angeboten wird. Erhältlich ist er in Ausführungen von Eiche über Lärche bis hin zu thermobehandelten Varianten sowie mit sechs verschiedenen Oberflächen. Die 4-seitig gebrochenen Kanten haben den Einzelstab hervor.

2bond soll vor allem Profis wie Architekten, Verleger oder Bauherren überzeugen und eine qualitativ hochwertige Alternative für den privaten und öffentlichen Bau bieten.



Das Event „City Floor“: Am 15. Mai 2009 folgten zahlreiche geladene Kunden der Einladung der STIA und zeigten sehr großes Interesse an den Vorträgen und Präsentationen

# Die Frage heißt: Atomstrom oder Wasserkraft?

**Umweltschutz und Wasserkraft sind keine Widersprüche**



Wir sollten in den kommenden Jahren bewusst die wertvolle Ressource Wasser ausbauen und nutzen, um den größtmöglichen Vorteil für die Menschen und die Umwelt zu erzielen. Umweltschutz und Wasserkraft sind miteinander vereinbar, das hat die EN-VESTA – das Energieversorgungsunternehmen des Stiftes Admont – mit einer Reihe von Wasserkraftprojekten bereits in den vergangenen Jahren deutlich unter Beweis gestellt. Seit einiger Zeit spürt man aber vor allem in der Region immer wieder massive Widerstände. Dabei sind die Voraussetzungen im Ennstal und den angrenzenden Regionen ausgezeichnet. Das Klima und die Geografie erlauben eine verantwortungsvolle und umfassende Nutzung der Wasserressourcen. Der Jahresniederschlag beträgt in Österreich im langjährigen Mittel 1170 mm, das sind bezogen auf das gesamte Bundesgebiet von 83.871 km<sup>2</sup> rund 98 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser pro Jahr. Daher können 99 Prozent der Bevölkerung mit Quell- und Grundwasser versorgt werden und der Wasserverbrauch beträgt lediglich drei Prozent der zur Verfügung stehen-

den Menge. Der Wasserreichtum ist gleichzeitig unser größter Schatz für die nachhaltige Energiegewinnung. Der Anteil der Wasserkraft an der Stromerzeugung in Österreich beträgt derzeit knapp 60 Prozent und muss weiter ausgebaut werden.

## Wasserkraft schützt das Klima und erhöht die Versorgungssicherheit

Wasserkraft ist schon heute Österreichs wichtigste umweltschonende und CO<sub>2</sub>-freie Energiequelle. Der Ausbau der Wasserkraft ist daher für



den Klimaschutz und vor allem zur Sicherung der regionalen Energieversorgung unbedingt notwendig. Das EU Klima- und Energiepaket sieht den Ausbau erneuerbarer Energiequellen auf einen Anteil von 20 Prozent am europäischen Endenergieverbrauch im Jahr 2020 vor, und Österreich muss den Anteil erneuerbarer Energien bis 2020 auf 34 Prozent steigern. Die Politik verlangt vor allem vor den Wahlen den Ausbau. Wenn es dann aber daran geht, konkrete Projekte umzusetzen, zeigt sich der Lokalkolorit. Da werden irrationale Argumente vorgeschoben, warum ein Kraftwerk nicht gebaut werden dürfe. Frei nach dem Motto „Wasserkraft ist gut, aber nicht vor der eigenen Haustüre“. Es liegt am Ende des Tages an uns bzw. unseren politischen Entscheidungsträgern, verantwortungsvollen Ausbau der Wasserkraft in der Region zu ermöglichen. Die Alternative ist ein Abhängigkeit von Gas- und Öllieferungen aus politisch unsicheren Regionen oder vermehrter Import von Atomstrom. Dessen müssen wir uns bewusst sein!

# Kaiserau im Schneebärenland



**Schneebärenland wird vergrößert:  
Kaiserau als 5. Skigebiet im Schneebärenland  
aufgenommen!**

**Das Schneebärenland wartet mit einer kundenfreundlichen Neuerung auf:  
Die vier Skiberge bekommen Verstärkung mit dem Familienskigebiet Kaiserau!  
Mit dem Eintritt der Kaiserau ins Schneebärenland gilt eine Saisonkarte ab sofort für  
fünf Berge. Trotz der Erweiterung wurden die gemeinsamen Preise gegenüber dem Vorjahr  
nicht angehoben. Mit einer Saisonkarte des budgetfreundlichen Schneebärenlandes kann  
man außerdem bis zu 27 % sparen!**

Das Schneebärenland verbindet nunmehr fünf charismatische Skigebiete in der schneereichen Obersteiermark: den Loser, die neue Tauplitz, die Riesneralm, die Planneralm und nun auch die Kaiserau zwischen Admont und Trieben! Damit können Skifahrer mit nur einer Saisonkarte die Gebiete Ausseerland-Salzkammergut, Schladming-Dachstein (östlicher Teil), Palten-Liesingtal sowie das Gesäuse auf 113 Pistenkilometern kennen lernen. Jeder der Berge sticht durch etwas Besonderes hervor, aber eines haben sie alle gemeinsam: Sie bieten



jede Menge Freiraum, sind persönlich und unverfälscht sowie nicht zuletzt budgetfreundlich. Besonders preiswert sind die Saisonkartenpakete für Familien, Kinder und Partner. Im Vorverkauf bis 15.12.2009 erspart man sich bis zu 27 % auf die regulären Preise!  
Das kleine, aber feine Skigebiet auf

dem herrlichen Hochplateau der Kaiserau in der Nähe von Admont ist mit seinen drei Liften das Skigebiet mit den idealen Voraussetzungen zum Erlernen des Skifahrens oder um spontan für ein paar Stunden Skiurlaub zu erleben! Nur rund 1 Autostunde von Graz entfernt erlebt man auf dem ruhigen Hochplateau sonnige Pisten und die Möglichkeit, viele sportliche Aktivitäten auszuüben. Neben dem Skifahren gibt es eine rund 6 km lange Höhen-Langlaufloipe sowie eine 5 km lange Rodelbahn und die Möglichkeit für Schneeschuhwanderungen und

Skitouren auf den markierten Wegen.  
Die Kaiserau sieht sich als ein Gebiet fern vom Massentourismus und ist aufgrund der topografischen Gegebenheit sehr gut für Anfänger und Familien geeignet. Die Riesneralm hingegen sticht durch ihre langen Abfahrten und der 1. österreichischen Kinderskischaukel hervor, während die Planneralm für Boarder und Freerider ein Paradies bietet. Die neue Tauplitz verspricht viel freies Skivergnügen oberhalb der Baumgrenze und der Loser ist ein Naturspektakel für sich. So verbindet das Schneebärenland 5 charismatische Skiberge, um in nur einer Saison möglichst viel der Berglandschaften in der Obersteiermark entdecken zu können.  
Wem eine Saisonkarte des Verbundes zu viel ist und sich nur stundenweise ein Schneevergnügen gönnen möchte,

dem empfehlen sich die Zeitkarten auf der Kaiserau. Unter dem Motto „Skifahren muss leistbar bleiben“ ist die Kaiserau noch eines der günstigen Skigebiete für Familien! Christian Gombotz, Geschäftsführer der Kaiserau Tourismus GmbH: „Auf der Kaiserau kann eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern bereits um 28,60 Skifahren!“ Auf der neuen Homepage [www.kaiserau.at](http://www.kaiserau.at) kann man sich über alle Angebote ausführlich informieren und sieht, dass die Liftkartenpreise der Kaiserau sowie die Saisonkarten des Schneebärenlandes nicht erhöht wurden!

Kaiserau-Tourismus GmbH,  
Krumau 94, 8911 Admont  
Tel.: +43 (0) 3613/35 34-0,  
Mobil: (0664) 603 53 550  
[info@kaiserau.at](mailto:info@kaiserau.at)  
[www.kaiserau.at](http://www.kaiserau.at)

## Sportalm

Wer etwas länger auf dem ruhigen Hochplateau der Kaiserau bleiben möchte, der kann in einem Almschloss preiswert in Apartments übernachten und ist in unmittelbarer Nähe zu den Skiliften sowie der weitläufigen Langlaufloipe. Neu in der Wintersaison 2009/10 ist auch die Wirtin des Almgasthauses Sportalm, Frau Elvira Ehmann. Sie bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Peter das Gasthaus seit der Sommersaison 2009 und überrascht die Gäste mit qualitativ hochwertigen Spezialitäten der Region, wie einem Wildragout mit Serviettenknödel und Preiselbeeren. Gerade als Nationalpark-Partnerbetrieb weiß sie die Bedeutung der Region zu schätzen und achtet somit stets auf die Qualität ihrer Speisen.



# Kultur: Rückblick & Vorschau

## Museum & Bibliothek – Ein Rückblick auf die Saison 2009

75.000 kunstinteressierte Menschen werden sich in diesem Jahr im Museum und in der Bibliothek des Stiftes Admont eingefunden haben. Viele kommen zum wiederholten Male und finden dennoch immer wieder neue Quellen der Inspiration und Ruhe. Ruhe, die in schwierigen Zeiten nicht leicht zu finden ist und die dennoch die Mauern des Museums zu bieten scheinen. Diese Menschen, die die hektische Welt, das sonst von wirtschaftlichen Werten geprägte Tun hinter sich lassen, um nur mehr die Schönheit unserer Kunstwerke zu erfahren und aufzunehmen. Tausende Menschen haben dies wie eingangs schon erwähnt – vielleicht gerade in diesem Jahr – getan und trugen so zum zweitbesten Ergebnis in der Geschichte des Museums bei. Großer Dank ist an dieser Stelle an die vielen Besucher zu richten, die sich in die Welt der Künstler der Prinzhorn-Ausstellung versetzt haben oder die nur einfach „wieder einmal“ die Bi-



75.000 Besucher: Das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte des Museums

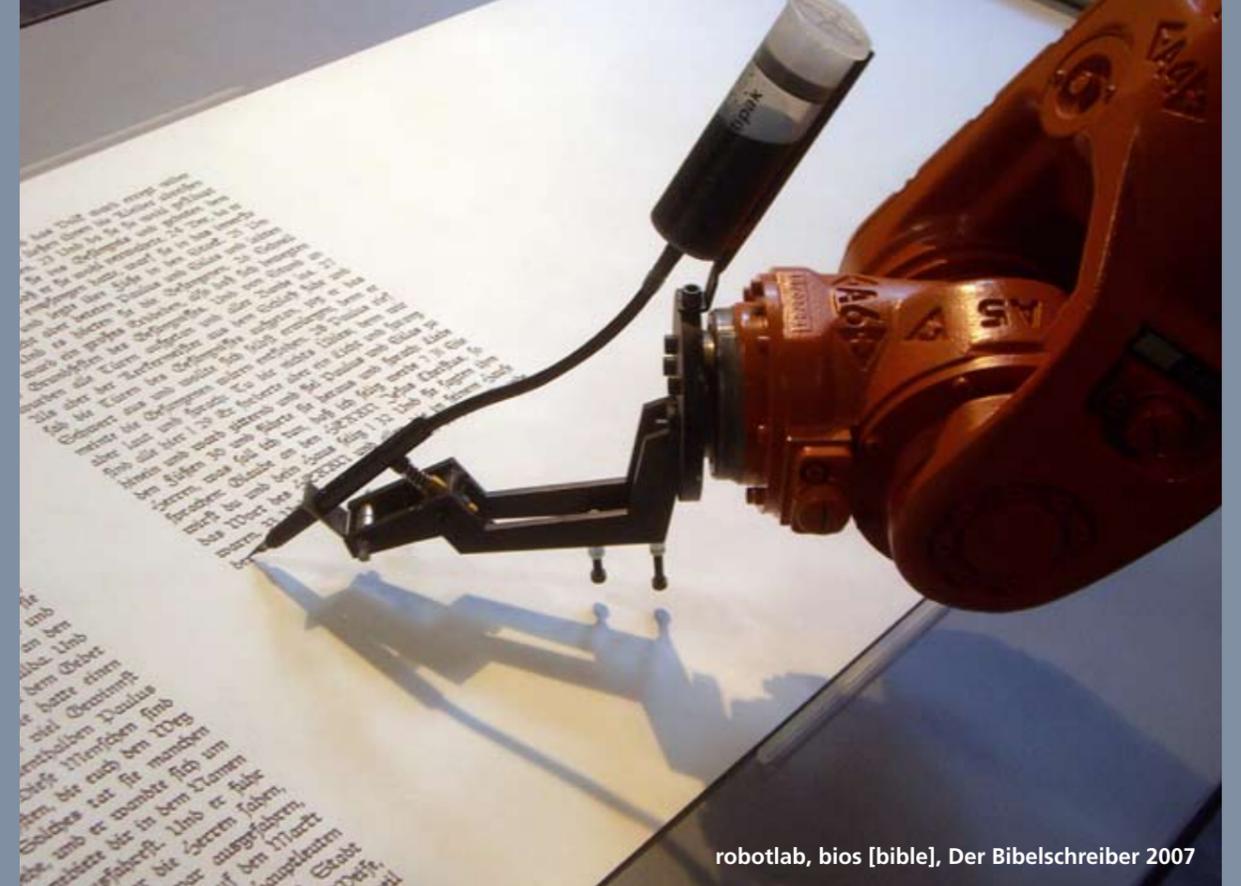
bliothek „besucht“ haben. Die Qualität unseres Tuns hängt letztendlich vom positiven Echo der Besucher ab, ist Ansporn und Antreiber zu noch Besserem. In diesem Sinne möchte ich mich bei allen bedanken, deren Echo uns erreicht hat und in Zukunft erreichen wird. Ich hoffe, dass sie Ruhe und Gelassenheit die Weihnachtszeit verbringen können und uns nächstes Jahr wieder im Museum des Stiftes Admont sehen werden.

## Vorausschau auf das Ausstellungsjahr 2010 im Stift Admont:

BEST OF ADMONT  
Stift Admont, Museum für Gegenwartskunst und Säulenhalle

18. März bis 16. Mai 2010  
Kurator: Michael Braunsteiner

Seit 1997 baut Michael Braunsteiner für das Stift Admont eine Sammlung österreichischer Gegenwartskunst auf. Die Sammlung besteht inzwischen aus über 400 Werken aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Fotokunst, Grafik und audiovisuelle Kunst. Von besonderer Bedeutung sind die spezifisch für den Ort entstandenen MADE FOR ADMONT-Werke, darunter auch spezifisch für blinde Menschen geschaffene außervisuell wahrnehmbare Kunst. In der kommenden Ausstellung wird eine erfrischende Mischung der besten Werke aus der frischen Admont Collection zu sehen sein.



robotlab, bios [bible], Der Bibelschreiber 2007

## Regionale10 – das Kulturfestival des Landes Steiermark im steirischen Ennstal! 3. Juni bis 7. November 2010

Das Stift Admont wird im Jahr 2010 ein wesentlicher Austragungsort der steirischen Regionale im Bezirk Liezen sein! Unter dem Arbeitstitel „Play Admont“ beschäftigen sich derzeit die Kuratoren Christine Peters und Michael Braunsteiner mit Themen, wie Besucher als aktive Teilnehmer und nicht zuletzt auch „spielerisch“ an die Gegenwartskunst herangeführt werden können. Denn zu einem besseren Verständnis der Kunst braucht es, dass Menschen etwas Ausprobieren können. Genau dieses Thema steht im Mittelpunkt einer international besetzten Ausstellung quer durch das Museum und die Außenanlagen des Stiftes Admont. Das gesamte Gelände wird so zum Parcours, die Besucher werden zu Erforschern und vor allem zu Spielpartnern der Kunst, die eingeladen sind, skeptisch, neugierig und vor allem tätig zu sein. Heißt also: Die-



reactTable, 2005 / Audiovisuelle Installation, reactTable (Sergi Jordà, Martin Kaltenbrunner, Günter Geiger, Marcos Alonso)

se Kunst braucht keine Konsumenten, sondern Teilnehmer! Teilnehmende KünstlerInnen / Planungsstand vom November 2010: Erwin Wurm (A), Armin Linke (I), William Forsythe (USA/D), Martin Walde (A), Christa Sommerer & Laurent Mignonneau (A/F), Robotlab (D), Constanze Ruhm (A), Richard Siegal/The Bakery (USA/F), Tim Etchells (GB), Hubert Machnik (D), Martin Kaltenbrunner/Sergi Jorda/GünterGeiger/Marcos Alonso (A / E), Thomas Baumann (A), Werner Reiterer (A). Änderungen vorbehalten!

Dazu passend ist in der Saison 2010 auch der „Unsichtbare Garten“ vom Medienkünstler Johannes Deutsch. Dieser Garten ist eine Tast-, Riech- und Hörinvasion, in welchem blinde Menschen für Sehende neue Sinneserfahrungen bringen. Der Besucher verbindet sich zu diesem Zweck vor Betreten des Gartens die Augen und nimmt die Expertenführung eines blinden Menschen in Anspruch. Im Garten selbst erschließen sich außervisuelle haptische, olfaktorische oder akustische Erfahrungen. Die eigenen Hände werden zu einem Navigator durch diese ungewöhnliche Wahrnehmungswelt. Der sehbehinderte Führer ist dabei um einiges geübter und tritt mit dem Besucher in einen Erfahrungsaustausch, der womöglich neue Welten eröffnet. Der Unsichtbare Garten ist ausschließlich für Führungen einzelner sehender Menschen durch blinde Führer jeden Samstag gegen Voranmeldung möglich:

Tel:+43 (0) 3613/2312-604 oder museum@stiftadmont.at.

## Wenn einer eine Reise tut ...

Auch in der diesjährigen Saison legten Mitarbeiterinnen des Museumsteams wieder zahlreiche Kilometer zurück, um im In- und benachbarten Ausland für Bibliothek und Museum zu werben. Ein Bericht von Birgit Dober.

Klostermärkte, so brachte der Erzabt St. Ottiliens, Jeremias Schröder OSB, Grundgedanken und Zielsetzung sinn- gemäß auf den Punkt, dienen nicht nur der Pflege des mitbrüderlichen Austausches zwischen den einzelnen Ordenshäusern, sondern fungieren auch als Drehscheibe für den Verkauf hochwertiger, authentischer Erzeugnisse, die von oder für klösterliche Gemeinschaften hergestellt werden. Dementsprechend liegt das zentrale Augenmerk unserer Präsentation auf einem Produkt, das historisch immer schon eng mit dem Benediktinerstift Admont verbunden war. Den dahin gehenden Ambitionen, den Bekanntheitsgrad der stiftseigenen Weine zu steigern und sie im Qualitätssegment zu positionieren, geben steigende Verkaufszahlen und der Aufbau eines kleinen, aber stetig wachsenden Stammkundenstocks recht. Diese Erfolge belohnen nicht zuletzt auch die kontinuierliche Präsenz auf den Klostermärkten in Raitenhaslach und Altötting im süddeutschen Raum, wo wir ebenso wie auf dem Traditionsmarkt des Zisterzienserstifts Heiligenkreuz im Wienerwald auf die professionelle Unterstützung durch

Mitarbeiter des stiftischen Weinguts Dveri Pax bauen durften. Über die Destinationen im unmittelbaren Grenzgebiet hinausreichend, war Stift Admont im heurigen Jahr auf Klostermärkten in Chorin (Brandenburg), Dalheim (Westfalen) und Walkenried (Niedersachsen) vertreten. Der Erfahrungsaustausch mit den dortigen Veranstaltern, welche die drei als Kulissen für das Marktgeschehen dienenden säkularisierten Klosteranlagen museal bespielen und es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Geschichte der einst spirituell geprägten Orte zu dokumentieren, hat zahlreiche wertvolle Anregungen für die eigene Museumspraxis geliefert. Einem interessierten Publikum konnten wir neben einer breiten

**Klostermärkte fungieren auch als Drehscheibe für den Verkauf hochwertiger, authentischer Erzeugnisse, die von oder für klösterliche Gemeinschaften hergestellt werden.**

Erzabt Jeremias Schröder OSB

Produktpalette auch unser museales Angebot in seiner Vielfalt vermitteln und damit auch den Reiz der Region als touristisches Ziel unterstreichen. Erfreulicherweise durften wir bereits einige dieser Marktbesucher bei uns in Admont wieder begrüßen. Die Informationstätigkeit über Bibliothek und Museum in Hinblick auf einen fruchtbaren kulturell-lukullischen Austausch mit Slowenien stand auch im Mittelpunkt unserer erstmaligen Präsenz am Ostermarkt auf dem Gelände des stiftseigenen Weinguts Dveri Pax in Jarenina. Die von uns zu diesem Zwecke besorgte Übersetzung des Stiftsfolders ins Slowenisch fand großen Anklang und der Umstand, dass Stift Admont bei dieser Gelegenheit vertreten war, wurde von der Besucherschaft wohlwollend begrüßt. Den Schlusspunkt der heurigen Saison markiert der Klostermarkt innerhalb der Mauern der Benediktinerabtei Weltenburg nahe Regensburg Ende November, wo man sich trotz frostiger Temperaturen auf einen äußerst gastfreundlichen Empfang und ein kälteresistentes, schau- und kauffreudiges Publikums freuen darf.

## Leserbriefe

Gerne können Sie uns auch Ihre Meinung herkömmlich via Mail an [leserbriefe.pax@stiftadmont.at](mailto:leserbriefe.pax@stiftadmont.at) schreiben oder per Post an Stift Admont, Kultur & Tourismus, Kennwort: Leserbriefe, 8911 Admont 1.

### Leserbrief vom 21. 12. 2008

Sehr geehrter Herr Unterberger, wir freuen uns jedes Mal über die Nachrichten aus der Heimat meiner Frau und danken für die Zusendung von Pax. Leider war der von Ihnen für die Seite 4 verfasste Text in weißer Schrift auf dem unruhigen Untergrund sehr schwer lesbar ... er blieb uns verschlossen. Denken Sie bei der Typografie bitte auch an die Leser/innen.

Übrigens: Ihr Magazin ist so gelungen, dass Sie das Impressum nicht so verschämt unter dem Bild auf Seite 2 verstecken müssen!

Mit den besten Wünschen zum Christfest und zum Jahreswechsel Ernst F. Puppel und Frau, Breitenheim, Deutschland.

### Antwort, 22. 12. 2008:

Sehr geehrter Herr Puppel, vorweg danke für Ihr Lob zur Pax. Ich denke natürlich an Typografie und Lesbarkeit der Texte. Manches sieht in der digitalen Vorschau bzw. im Bürstenabzug jedoch anders aus als in der fertigen Druckversion im Hochglanz, und wenn man das ein oder andere – vielleicht gewagtere – Layout versucht, so kann so etwas passieren. Bei Interesse sende ich Ihnen mein Editorial im Anhang mit und verbleibe mit schönen Weihnachts- und Neujahrsgrüßen für Sie und Ihre Frau!

Ihr  
Gerald Unterberger

## Stift Admont auf Facebook



Das Social-Web hat nun auch die klösterlichen Mauern erreicht. Wir möchten durch diese neue Plattform mit Ihnen in Kontakt treten. Schreiben Sie uns Ihre Meinung zum Stiftsmagazin PAX im neu eingerichteten Diskussionsforum. Wir freuen uns auch über andere Anregungen, Ideen, Wünsche und Beschwerden über das Stift oder auch einzelne Aktivitäten im Stift. Werden Sie FAN

des Stiftes Admont. Wir freuen uns ganz besonders auf Ihren Eintrag! So finden Sie zum Diskussionsforum über das Stiftsmagazin PAX: [http://www.facebook.com/pages/Admont-Austria/Stift-Admont/315647100034?v=app\\_2373072738](http://www.facebook.com/pages/Admont-Austria/Stift-Admont/315647100034?v=app_2373072738)

## Gottesdienst- und Gebetszeiten

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an unseren Gottesdiensten, am Chorgebet und am Rosenkranz ein!

### MONTAG BIS SAMSTAG

07.00 Uhr Konventmesse, Benediktuskapelle  
12.15 Uhr Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet, Benediktuskapelle (Nov.-April: 16.00 Uhr)  
19.30 Uhr Dienstag: Anbetung, Stiftskirche  
18.30 Uhr Mittwoch: Abendmesse, Benediktuskapelle  
09.00 Uhr Freitag: Hausfrauengottesdienst, Benediktuskapelle

### SAMSTAG

18.30 Uhr Vorabendmesse, Benediktuskapelle (Okt.-Mai), Alte Pfarrkirche (Juni-Sept.)

### SONN- UND FEIERTAG

08.30 Uhr hl. Messe, Stiftskirche  
10.00 Uhr hl. Messe, Stiftskirche  
12.15 Uhr Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)  
17.30 Uhr Choralvesper, Stiftskirche (Weihnachten bis Februar: 17.15 Uhr)  
18.00 Uhr Krippenmesse, Stiftskirche (Weihnachten bis Februar)

# Termine 2010

28. März – 7. Nov.	<b>Saison 2010</b> in Bibliothek & Museum des Stiftes Admont	Sommerferien	Jeden Sonntag <b>Familienaktionstage</b> Mit speziellen Familien- führungen und ermäßigtem Eintritt für Familien in Bibliothek & Museum
3. Juni – 15. August	<b>Regionale 10:</b> „In der Mitte am Rand“.		
3. Juni–7. Nov.	„Play Admont.“		
24. April	<b>Weinfrühling</b> Wein zu Ab-Hof-Preisen, Tag der offenen Gärtnerei	18.–28. Juli	<b>Admonter Sommerakademie</b> Nachwuchskünstler aus aller Welt auf musikalischer Entdeckungsreise
9. Mai	<b>Muttertagsaktion</b> im Museum des Stiftes Admont. Freier Eintritt für alle Mütter sowie ein kleines Geschenk	7./8. August	<b>5. Klostermarkttag im Stift Admont</b> Klöster aus Österreich und den Nachbarländern sowie Nationalparkpartnerbetriebe aus der Region präsentieren sich und ihre Produkte
28. Mai	<b>Ausstellung Briefmarke</b> „Gebhardsstab“ (gr./kl. Festsaal oder Pfarrsaal)	9. September	<b>Landesseniorentag in Admont</b>
Sommerferien	<b>Freitagabend im Stift</b> mit „Abenteuer Museum“	26. Oktober	<b>Saisonabschlussfest</b> mit Tag der offenen Tür
Juli und August	jedem Freitag bis 20.00 Uhr geöffnet <b>mit Kinderprogramm</b> „Abenteuer Museum“	10.–12. Dezember	<b>12. Adventmarkt im Stift Admont</b>